

# DOKUMENTATION

## STADTWERKSTATT

## BILDUNGSPLANUNG

## INTEGRIERT

Auftaktveranstaltung und  
Erster Werkraum am  
18./19.07.2022

in der Raumfabrik Frankfurt



# ABLAUF AUFTAKTVERANSTALTUNG

18. Juli 2022

- 
- 13.00 Uhr Begrüßung durch die Pilotgruppe
  - Begrüßung durch das Dezernat
  - Quiz zu Zahlen, Daten & Fakten
  - Kurzfilm
  - Vorstellung des Prozesses
  - Fragerunde
  - Impulsvortrag Prof. Dr. Maren Urner
  - Tischgespräche & Ernte
  - 17.00 Uhr Verabschiedung
- 





Integrierte Bildungsplanung  
 Kindertagesbetreuung & Schule  
 Auftragsveranstaltung und Werkraum  
 2022

Tag 1  
 18.07.22

Prof. Dr. Uner  
 Veränderung beginnt immer im Kopf



Erlernte Hilflosigkeit lässt sich auflösen  
 Die Frage ist nicht OB, sondern WIE  
 Das Reden über Probleme schafft Lösungen, das Reden über Lösungen schafft Lösungen.  
 Sind wir nicht alle gleich?  
 Wir trainieren es den Kindern an.  
 Lösungsorientiertes Denken beinhaltet automatisch die Problemanalyse

Hallo & Willkommen  
 Dr. Alexandra von Winning & Herr Zimmermann - Freitag & Frau Hartenstein

Ich mach das wie immer  
 Du bist halt aus der Steilzeit  
 Hang zum Negativen  
 Alarm  
 Erlernte Hilflosigkeit und jetzt?

# Ein Himmel voller Fragen

Worum geht es?  
 Die Bildungslaufbahn der Kinder

Wir brauchen Ihre Mitwirkung  
 Ihren kritischen Blick, Ohr + Wort.

Besseres Inklusives Bauen!!  
 Wie schaffen wir das?  
 Vereine einbinden  
 PERSONALMANGEL

Tischgespräche  
 Wo umdenken?  
 Alle Antworten werden aufgenommen.

Willkommen Alle  
 Frau Lüdecke  
 Bildungswege bis 2030 zukunftsorientiert machen.  
 Wir drehen das ganz große Rad

1, 2, 3  
 Zahlen, Daten, Fakten  
 8000 Plätze müssen noch ausgebaut werden

Es gibt noch viel zu tun. Aber wir haben auch viel geschafft.  
 Frankfurt wächst.  
 Wir nehmen jetzt noch Flensburg dazu.  
 Breite Trägervielfalt.

Wo sind die Kinder/Jugendlichen in diesem Prozess?  
 Wo bleibt die Vernetzung mit Jugend- und Sozialamt

Berufliche Schulen mitdenken  
 Verdeckte Kinderarmut

# Und morgen geht es weiter!

Ideen sammeln  
 Methodenkoffer  
 Vom Kind aus denken  
 Freunde  
 Viele passt, aber da geht noch mehr.  
 Bildungsbüchle  
 Kompetenzen nutzen  
 Kooperationen  
 Fachkräftemangel

Ab an die Wunschewand



# ABLAUF ERSTER WERKRAUM

19. Juli 2022

- 
- 09.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung des Prozesses
  - Baustelle Bildungsplanung
  - Kaffeepause mit Vernissage
  - Ernte: Wie sehen Verantwortungspartnerschaften aus?
  - Open Space: Unsere drängenden Themen
  - Fishbowl: Was ist die Zwischenbilanz?
  - 16.00 Uhr Verabschiedung
- 





Tab 2  
19.07.22

# Kreativphase

„Frankfurt, wir schreiben das Jahr 2030. Quartiere für Kinder & Jugendliche sind perfekt auf ihre Bedürfnisse in Sachen Bildung und Betreuung abgestimmt.“



# Open Space

Themengeflecht auf dem Weg ins Jahr 2030



# Mein Quartier Ausreichend & alles was ich brauch



# Fishbowl



Integrierte Bildungsplanung

Kindertagesbetreuung & Schule

Aufbauveranstaltung und Werkraum

2022



Lasst uns das Unrealistische fordern

Dr. Alexandra von Winning



Kinder & Jugendliche werden wir in jedem Fall für die Lösungsfindung integrieren

Themensammlung von Tag 4

- Diversität an Themen:
- Fachkräftemangel
  - Haltung für das gemeinsame WIR
  - Kooperationen
  - Freiräume
  - Inklusion
- Angebotsvielfalt

- Social Media
- Coronafolgen bearbeiten
- Bildungsbrüche verhindern





Der Kurzfilm ist abrufbar unter:  
<https://vimeo.com/734295258>

# Kurzfilm

*Was wünschen sich Kinder  
in ihrem Alltag?*



# Begrüßung

*Rafaela Hartenstein und  
Michael Zimmermann-Freitag  
im Namen der Pilotgruppe*



## Worum geht es bei dem Prozess?

- An der Bildungslaufbahn der Kinder („Phase 0-21“) sind viele Menschen beteiligt.
- Ziel ist es, allen Kindern in dieser Phase einen guten Rahmen zu bieten, damit sie als gefestigte Persönlichkeiten mit guter Bildungsgrundlage in ihr Leben starten können.
- Deshalb ist es wichtig, dass alle, die in diesen Prozess involviert sind, sich miteinander verzahnen, um die Weichen für jedes Kind richtig stellen zu können → die Rädchen müssen ineinandergreifen.
- Lücken und Brüche in der Bildungslaufbahn sollen vermieden werden – deshalb ist gute Kommunikation und Abstimmung aller Beteiligten untereinander wichtig. Nicht nur an den großen Schnittstellen wie Übergang Kiga/Grundschule oder Grundschule / weiterführende Schule, sondern auch dazwischen: Es braucht Kontinuität, Transparenz und Zusammenarbeit zwischen Kita, Kindergarten, Schule, Hort etc. – und natürlich den Austausch mit Eltern / Familien.
- Wir müssen dabei auch der Vielschichtigkeit gerecht werden – nicht alle Kinder sind gleich, nicht alle Kinder haben die gleichen Bedürfnisse. Wie können wir es schaffen, jedem Kind die individuelle Unterstützung zukommen zu lassen und dort Schwerpunkte zu setzen, wo sie nötig sind?



## Warum sind Sie hier?

- Sie sind wichtige Akteure bei der Bildungsplanung und wichtige Kontakte für Kinder und Jugendliche – egal, ob im Bereich frühkindliche Betreuung, vorschulische Bildung, Lehrkräfte, Schulleitungen, Erzieher:innen, Sozialarbeiter:innen oder Ansprechpersonen in Vereinen.
- Sie alle haben die Kinder im Blick, aber jeweils in einer anderen Phase und auch aus einer anderen Perspektive.
- Nur, wenn alle ihre Sichtweise und Erfahrungen einbringen und sich als gleichwertiger Teil des Ganzen verstehen, kann es ein Umdenken geben und daraus eine ganzheitliche Bildungsplanung entstehen – und damit eine positive, durchgängige Bildungslinie für die Kinder und Jugendlichen.
- Wir brauchen deshalb Ihr Mitwirken bei der Entwicklung von praxisnahen Konzepten, und wir brauchen Ihre Unterstützung auch bei der späteren Umsetzung.
- Diese Veranstaltung ist der Beginn eines Prozesses, in den Ihre Meinungen, Erfahrungen, Ideen einfließen sollen. Wir wollen mit Ihnen in den Austausch treten, um gemeinsam einen Schritt zu einer ganzheitlichen Bildungsplanung zu entwickeln. Am Ende des Prozesses sollen konkrete Maßnahmen stehen, aber jetzt geht es zunächst darum, Bedürfnisse und Stolpersteine herauszuarbeiten.

## Was wünschen wir uns von Ihnen?

- Als bunt gemischte Pilotgruppe kennen wir nicht das Endergebnis, aber wir sind für den Prozess verantwortlich und haben versucht, von vornherein unterschiedliche Sichtweisen so zu berücksichtigen, damit es funktionieren kann.
- Wir möchten Ihren kritischen Blick, offene Rückmeldungen, unterschiedliche Sichtweisen aus der Praxis und einen konstruktiven Dialog. Es gibt keine Denkverbote – jede Anregung und Anmerkung ist willkommen und hilft.
- Wir möchten, dass ganzheitlich gedacht wird – raus aus dem jeweiligen Silo, hin zu einer praxisnahen Verzahnung auf allen Ebenen.
- Wir brauchen Sie als Botschafter:innen für diesen Prozess, für dessen Ergebnisse und deren Umsetzung, für ein „Umdenken“ in Ihrem jeweiligen Umfeld und Tätigkeitsbereich.



# Begrüßung

*Stadträtin Sylvia Weber  
Dezernentin Bildung, Immobilien  
und Neues Bauen  
(vertreten durch Jetta Lüdecke)*



## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Sehr geehrte Frau Markovic und sehr geehrter Herr Hörnig für das Hessische Kultusministerium,  
sehr geehrte Frau Stadtverordnete Wollkopf,  
sehr geehrte Vertreter\*innen der Ortsbeiräte,  
sehr geehrter Herr Medoff,  
sehr geehrte Mitglieder der Pilotgruppe,  
sehr geehrte Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und seiner Fachausschüsse,  
sehr geehrte Vertreter\*innen der Staatlichen Schulamtes und der Schulleitungen,  
sehr geehrte Vertreter\*innen der Träger der Kindertageseinrichtungen, der Jugendhilfe und der Betreuungsangebote an den Horten und den ESBen,  
sehr geehrte Kinderbeauftragte,  
liebe Kolleginnen und Kollegen aus den städtischen Ämtern und Eigenbetrieben,  
sehr geehrte Vertreter\*innen des Stadt Elternbeirats und des Jugendrings,  
sehr geehrte Frau Dr. von Winning,  
meine sehr verehrten Damen und Herren.



## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Ich darf Sie im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt und als verantwortliche Dezernentin sehr herzlich zu unserer Auftaktveranstaltung zum „Dialogprozess 2022 Integrierte Bildungsplanung Kindertagesbetreuung und Schule“ hier in der Raumfabrik in Heddernheim begrüßen. Ich freue mich, dass die Einladung zu unseren Werkräumen auf so großes Interesse stößt und hier so viele Menschen mit ihren Expertisen, Hintergründen und Erwartungen zusammenkommen.

Als ich zum ersten Mal gehört habe, dass der KEP, wie wir ihn nennen, der Kindertagesstättenentwicklungsplan, und der iSEP, der integrierte Schulentwicklungsplan, zusammengeführt werden sollen, habe ich erstmal geschluckt. Zwei derart komplexe Werke zu fusionieren ist nichts für Anfänger\*innen und ich, müssen Sie bedenken, muss am Schluss die politischen Mehrheiten für eine solche Herangehensweise organisieren und erklären.

Warum machen wir uns also auf diesen mühevollen Weg?

Ich würde sagen, wir machen schon vieles richtig in Frankfurt, aber wir haben auch noch Einiges zu tun.

## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Wenn wir davon ausgehen, dass unsere übergeordneten Bildungsziele bis ins Jahr 2030 die folgenden sind:

- Alle Kinder und Jugendliche haben Zugang zur inklusiven Beschulung
- Alle Kinder erhalten ein Betreuungsangebot
- Schule eröffnet allen Kindern und Jugendlichen gute Startchancen

dann liegt es auf der Hand, unsere Bildungs- und Betreuungsplanung künftig zusammen zu denken und fortzuschreiben. Es gilt, die qualitativen Themen aus dem Fachfeld Kindertagesbetreuung mit aufzunehmen und sie mit den Querschnittsthemen der Integrierten Schulentwicklungsplanung stärker zu verbinden.

Unser Dialogprozess knüpft in diesem Sinne an die SEP-Stadtwerkstatt „Frankfurt macht Schule“ aus dem Jahr 2014 an.



## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Die Akteur\*innen in unserem Fachfeld sind die Kindertageseinrichtungen, die Tagesfamilien und die Betreuungs- und Jugendhilfeangebote in unseren Schulen. Sie machen das kommunale Bildungsangebot in Frankfurt aus und ihre Kooperation, das Management ihrer Übergänge und ihr gemeinsames Verständnis der Aufgabe sind spielentscheidend. Wie Sie wissen ist es unser formulierter Anspruch, **vom Kind aus zu denken** und die Zugänglichkeit in die unterschiedlichen Systeme für alle Kinder zu gewährleisten. Dieser Anspruch ist leicht formuliert und schwer umzusetzen, wird jedoch angesichts der Situation vieler Familien in unserer Stadt zusehends dringlicher.

Was also sind unsere Ziele?

Wir wollen die drängenden Themen der nächsten zehn Jahre für die Bildungs- und Betreuungslandschaft (6 Bildungsregionen / Bildungsquartiere) mit dem Fokus auf die relevanten Sozialisationsinstanzen der 0 – 21-Jährigen in den Blick nehmen und gemeinsam mit Ihnen identifizieren und bearbeiten, um das Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung strategisch weiterzuentwickeln und langfristig zu sichern. Wir drehen, wenn Sie so wollen, das ganz große Rad. Um das erfolgreich umsetzen zu können, sind wir auf die breite Beteiligung des Fachfeldes, der Verwaltung und der Politik angewiesen.

## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Und wir fangen an mit dem, was wir haben: Unsere Grundlage sind die Daten, Zahlen und Fakten der aktuellen Kitaentwicklungs- und Schulentwicklungsplanung des Stadtschulamtes, hin zu einer Erarbeitung von Perspektiven, Lösungen und Maßnahmen für eine Bildungsplanung bis 2030.

Im Vorfeld unseres Dialogprozesses hat sich eine 12-köpfige Pilotgruppe konstituiert, wir haben sie eben schon gehört und gesehen. In drei halbtägigen Settings hat die Pilotgruppe die Kernthemen identifiziert, die im Dialogprozess dringlich zu besprechen sind.

Die Mitglieder wirken zudem als Multiplikator\*innen und Botschafter\*innen der Belange der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, den Bildungsregionen und den Bildungsquartieren Frankfurts. Sie bildet die verschiedenen Perspektiven des Gesamtsystems ab und kann demzufolge als „Mikrokosmos der Frankfurter Bildungslandschaft“ bezeichnet werden. Vielen Dank für die aktive und konstruktive Rolle, die Sie in diesem Prozess übernehmen.

## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Aktuelle Fragestellungen, die mich in diesem Zusammenhang umtreiben, will ich abschließend noch kurz skizzieren:

Mich interessiert zum einen die Konzeptionierung der Quartiersebene, um unsere Angebote so niedrigschwellig wie eben möglich (und gerne entgeltfrei) anzubieten, also die Zugänglichkeit der Bildungsangebote für die von Armut und Ausgrenzung betroffenen Kinder und jungen Menschen. Ihre gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe und die Eröffnung ihrer Bildungswege ist mein Kernanliegen, seit ich Politik mache.

Wir sehen zu viele Abstiege und zu wenige Aufstiege im Schulsystem und ich lade Sie ein zu der Gestaltung von Verantwortungspartnerschaften, in denen wir vor Ort ein Netz für diese Kinder und Jugendlichen weben.

Zum anderen steht natürlich die Ganztagsentwicklung in Horten und Grundschulen - wiederum mit Quartiersbezug - auf unserer TO DO Liste, denn dazu besteht ab 2026 ein subjektiver Rechtsanspruch.

Nach der Sommerpause wird der Dialogprozess fortgeführt werden. Geplant sind dann unter anderem mehrere Themenwerkräume, ein Konzeptwerkraum und ein Kinderwerkraum sowie eine Abschlussveranstaltung.



## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Ein herzliches Dankeschön an die Pilotgruppe und an das Stadtschulamt für die fabelhafte Vorbereitung.

Ich möchte zudem die Gelegenheit nutzen, allen Vertreter\*innen der Träger, die heute hier sind, herzlich für Ihre Arbeit und Ihr Durchhaltevermögen in den vergangenen zwei Jahren zu danken. Ihre Arbeit wird oft als selbstverständlich wahrgenommen und geschieht vermeintlich geräuschlos im Hintergrund. Sie sollen wissen, dass ich die Professionalität und Expertise unserer Träger ungemein schätze und dass ich sehr genau weiß, wie immens wichtig Sie und Ihre Teams für die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien in unserer Stadt sind. Und ich kann mir vorstellen, wie anstrengend die Situation für Sie sein muss angesichts der Folgen der Pandemie und jetzt auch der Inflation und den steigenden finanziellen Belastungen, die bei den Kindern und Jugendlichen natürlich auch ankommen. Danke für Ihre Haltung und Ihre Unterstützung für die, die sie so dringend brauchen.

Danke an Sie alle, dass Sie sich heute und morgen gemeinsam mit uns an den nächsten Baustein einer verbesserten Bildungs- und Betreuungslandschaft hier in Frankfurt machen. Ihr Input und Ihr Anspruch machen uns besser und wir sind selbstverständlich dann erfolgreich, wenn wir gemeinsam die unterschiedlichen Perspektiven betrachten und entscheiden, wie wir weitermachen wollen.

## Begrüßung durch Stadträtin Sylvia Weber

Ich freue mich auf den Impulsvortrag „Veränderung beginnt immer im Kopf“ durch Frau Prof. Maren Urner, Professorin für Medienpsychologie an der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln, der uns bestimmt alle in die richtige Stimmung versetzen und gut vorbereiten wird.

Ich wünsche Ihnen erkenntnis- und ergebnisreiche Tage.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

# Bildungslandschaft in Zahlen

*Monika Ripperger Stadtschulamt*

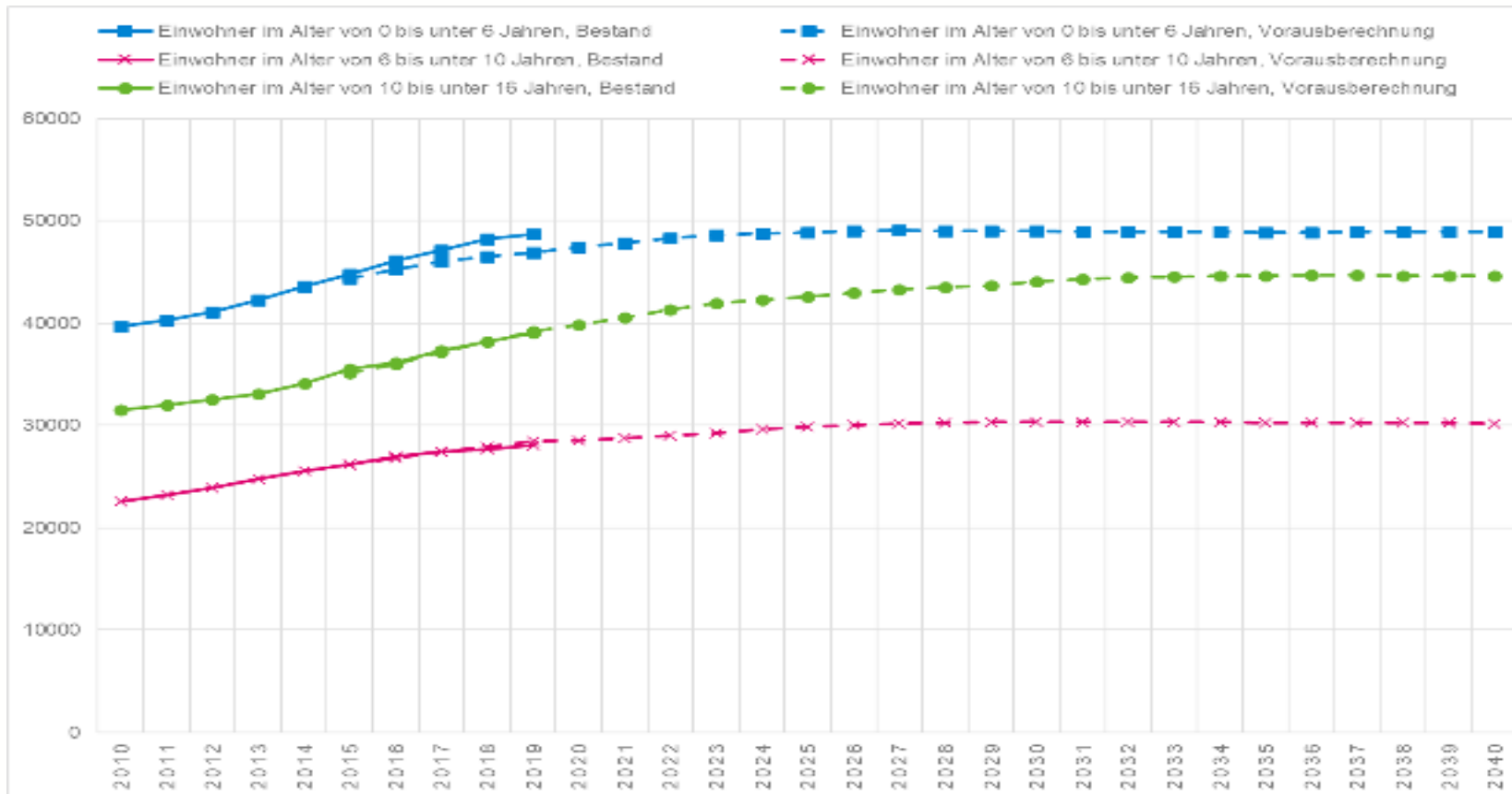




## Was hat Flensburg eigentlich mit Frankfurt zu tun?



# Bevölkerungsentwicklung und -vorausberechnung nach Altersgruppe, 2010 bis 2040



Steigende Bevölkerungszahlen in den Altersgruppen der 0-16 Jährigen in Frankfurt bis 2030.

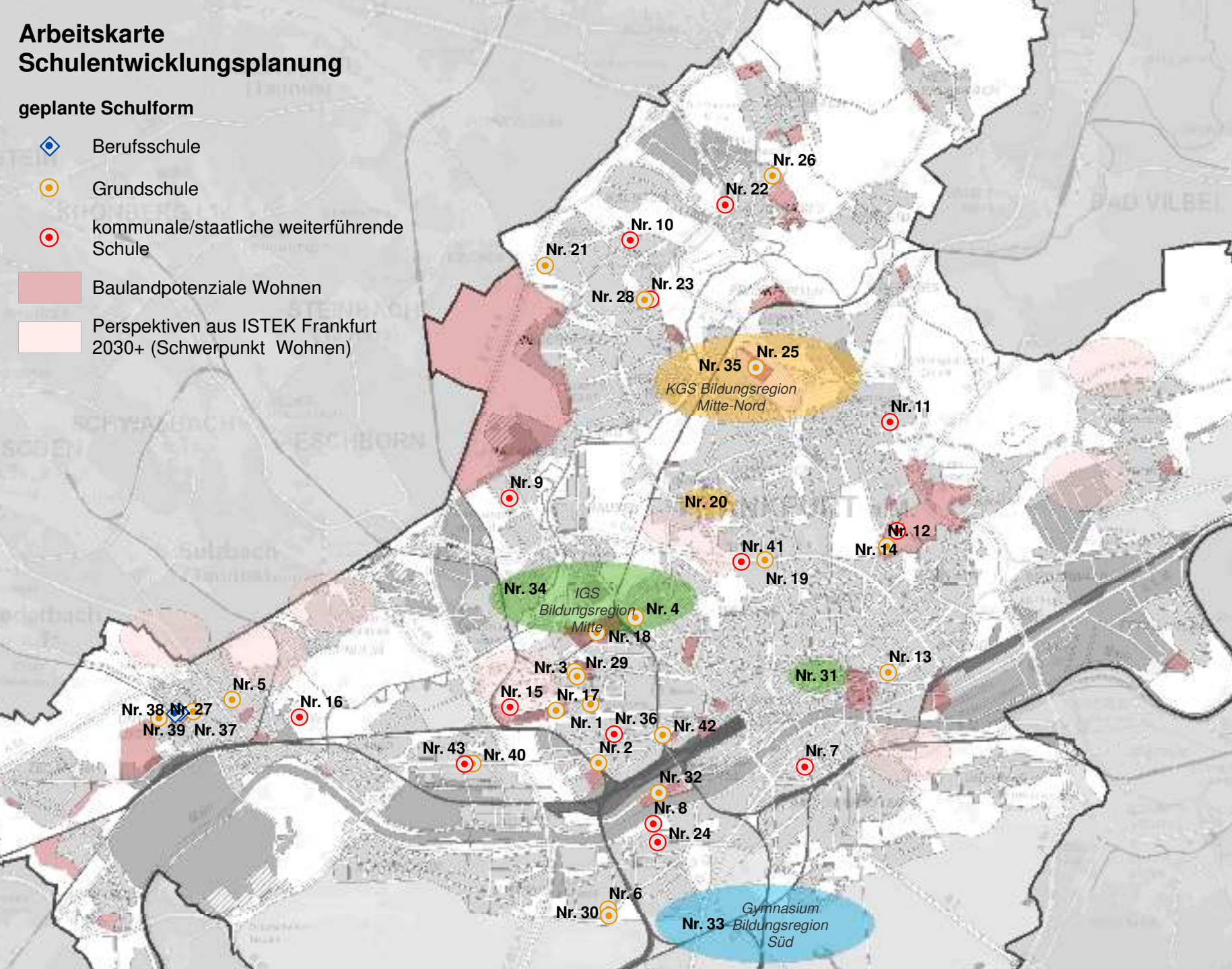
Bis 2040 konstant hohes Niveau.



# Arbeitskarte Schulentwicklungsplanung

## geplante Schulform

- ◆ Berufsschule
- Grundschule
- kommunale/staatliche weiterführende Schule
- Baulandpotenziale Wohnen
- Perspektiven aus ISTEK Frankfurt 2030+ (Schwerpunkt Wohnen)



Zwischen 2015 und 2020 hat die Stadt insgesamt 34 Schulen beschlossen (ohne iSEP 2020-2029, weil noch nicht STVV-Beschluss)

20 Grundschulen  
12 weiterführende Schulen (5 IGS, 2 KGS, 5 Gymnasien)  
2 Oberstufenschulen

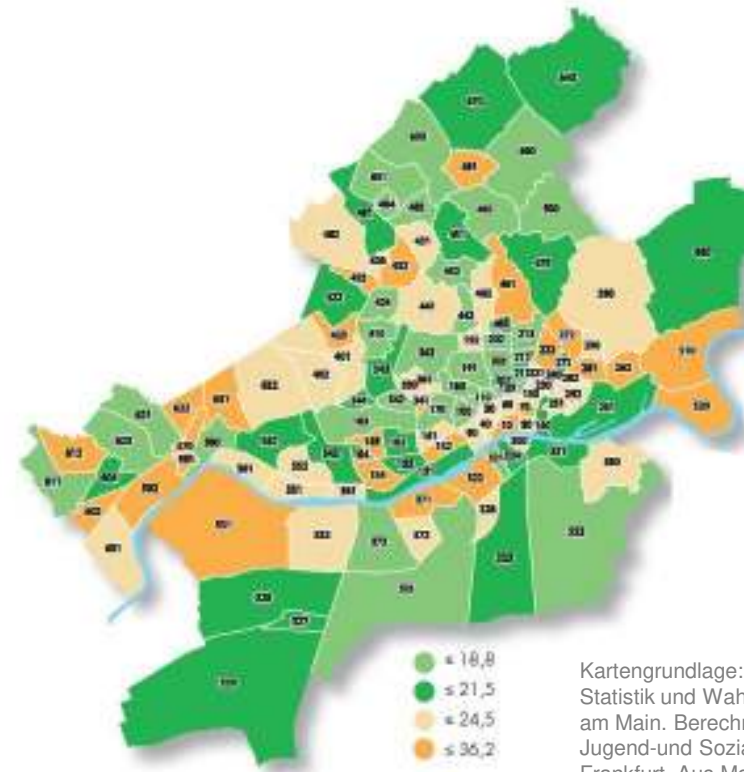
Quelle der Karte:  
Stadtplanungsamt



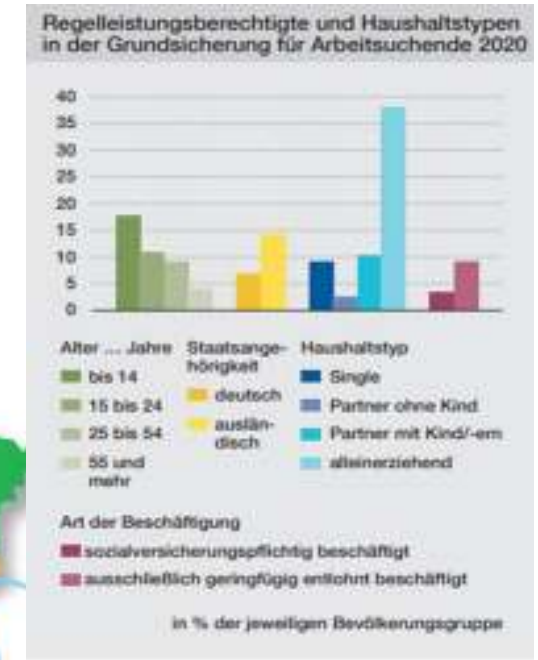
## Alleinerziehende an allen Familienhaushalten

- 18,9 % aller Haushalte sind Familienhaushalte mit Minderjährigen (2009: 17,5 %)
- 21,7 % der Familienhaushalte sind Alleinerziehenden-Haushalte (2009: 23,7 %)
- Spanne der Alleinerziehenden-HH: von 9,9 % im Stbz. 651 (Riedberg) bis 36,2 % im Stbz. 281 (Bornheim)
- Höchste Anteile Alleinerziehender in:
  - 281 (Bornheim) 36,2 %
  - 520 (Fechenheim-Süd) 32,6 %
  - 432 (Heddernheim-West) 32,2 %
  - 154 (Gallus) 30,4 %

2019



Kartengrundlage: Amt für Statistik und Wahlen, Frankfurt am Main. Berechnungen des Jugend- und Sozialamtes, Frankfurt. Aus Monitoring 2021 zur sozialen Segregation und Benachteiligung



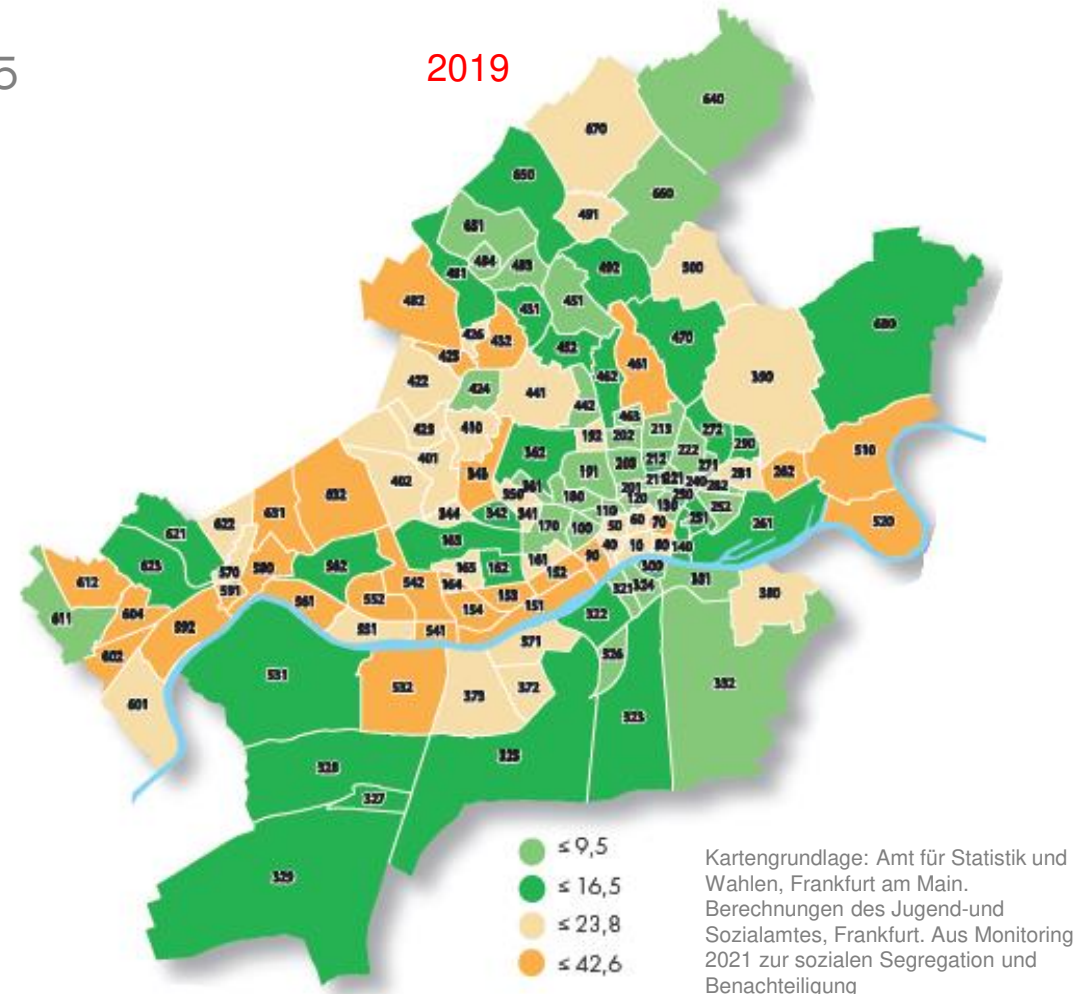
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Melderegister; Eigenberechnung.

vgl.: Statistisches Jahrbuch der Stadt Frankfurt am Main 2021, S. 155

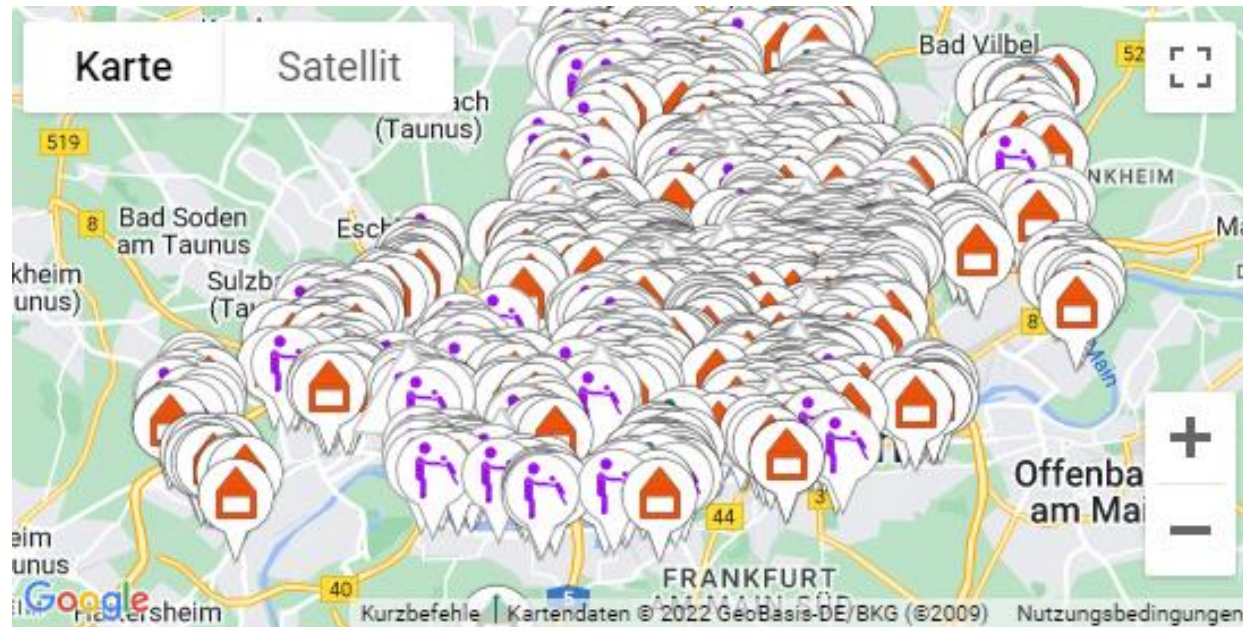
# Armutsgefährdung bei Kindern

## Sozialgeldbezug der unter 15-Jährigen

- 17,0 % der Kinder unter 15 Jahren = 18.565 Kinder im Leistungsbezug (bei 109.499 Einwohner\*innen unter 15 Jahren (2009: 24,0 %))
- 90 (Bahnhofsviertel) 42,6 %  
632 (Sossenheim-Ost) 38,9 %  
520 (Fechenheim-Süd) 36,1 %  
604 (Zeilsheim-Ost) 31,4 %  
591/592 (Höchst-Süd) 30,4 %



Wie viele Kindertageseinrichtungen mit wie vielen Betreuungsplätzen gibt es insgesamt in Frankfurt (inklusive ESB + Tagesfamilien)?



Wie viele Kindertageseinrichtungen mit wie vielen Betreuungsplätzen gibt es insgesamt in Frankfurt (inklusive ESB + Tagesfamilien)?

**855 Kindertageseinrichtung mit  
ca. 54.000 Betreuungsplätzen  
430 Tagesfamilien  
167 (ESB/Kita-) Träger**



# Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder

## Versorgungs- und Belegungsquote in den Bildungsregionen, 2019



ESB-Ausbau seit 2006 + 7.532 Betreuungsplätze | Notwendige Ausbauleistung bis 2029 ca. 8.000 Plätze

Bildungsregion	Schüler*innen	Plätze Hort+ÜM +ESB+PfdN	Versorgungsquote in %	Belegung Hort+ÜM +ESB+PfdN	Belegungsquote in %
Nord	2.284	1.871	81,92	1.716	91,72
Mitte-Nord	4.933	3.574	72,45	3.464	96,92
Mitte	4.929	3.784	76,77	3.652	96,51
Ost	4.087	2.947	72,11	3.006	102,00
Süd	3.739	2.664	71,25	2.541	95,38
West	4.488	2.630	58,60	2.557	97,22
Frankfurt a.M.	24.460	17.470	71,42	16.936	96,94

Quelle: Stadt Frankfurt a.M., interne Bestandserhebung November 2019 und HESIS; WIB-Forschungsbericht (2022) Was kostet der Ganzttag?

Hinweis: Schüler\*innen der Primarstufe an allgemeinen öffentlichen Schulen.



Welche der 6 Bildungsregion hat im Schuljahr 2021/2022 die meisten Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe 1 (Jahrgang 5-10)?

Antwort:  
Die Bildungsregion Mitte

Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe 1 im Schuljahr 2021/2022: 7974

Die kleinste Bildungsregion ist die BR Nord mit 2.647 Schülerinnen und Schüler

# Vorstellung des Prozesses *Pilotgruppe*



# ÜBERSICHT GESAMTPROZESS DER STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT





# ÜBERSICHT GESAMTPROZESS DER STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT

## STADTWERKSTATT

Beteiligte aus dem Feld Kindertagesbetreuung und Schule + Politik + Verwaltung

Für die Qualität der Ergebnisse sind wir gemeinsam verantwortlich.

Wir wollen

- einen kritischen Blick auf die Dinge werfen
- offenes Hinterfragen ist erwünscht, es gibt keine Denkverbote
- alle Anregungen sollen diskutiert und geprüft werden
- Ergebnisse stehen nicht von vornherein fest, sondern sollen über den Prozess gemeinsam entwickelt werden

## BILDUNG INTEGRIERT

**MONTAG 18.07.2022**

13-17 Uhr Auftakt mit Stadträtin Sylvia Weber  
Offizieller Beginn des Dialogprozesses

**DIENSTAG 19.07.2022**

09-17 Uhr Erster Werkraum  
Gemeinsames Erkunden und Verstehen der relevanten Themen und Perspektiven.

**DONNERSTAG 13.10.2022**

12-16 Uhr Kinderwerkraum  
Kinder sind Expert\*innen in eigener Sache. Und nicht immer wissen Erwachsene, was für Kinder das Beste ist.

**DIENSTAG 15.11.2022**

14-18 Uhr Abschluss mit Stadträtin Sylvia Weber  
Präsentation der Ergebnisse

Nur nach Teilnahme am Ersten Werkraum:

**MITTWOCH 05.10.**

15-18 Uhr Themenwerkraum 1

**MITTWOCH 12.10.**

17-20 Uhr Themenwerkraum 2

**FREITAG 14.10.**

14-17 Uhr Themenwerkraum 3

**DONNERSTAG 20.10.**

17-20 Uhr Themenwerkraum 4

Die einzelnen Themen aus dem Ersten Werkraum werden vertieft behandelt. Sie besuchen die Themenwerkräume, die Ihnen wichtig sind

**DIENSTAG 01.11.2022**

14-18 Uhr Konzeptwerkraum

Aus den Ergebnissen der Werkräume wird das Konzept und die strategische Ausrichtung für die Integrierte Bildungsplanung entworfen.

Fachkräftemangel!  
Räume  
Umsetzung stockt  
Lösung!

Anforderungen im Quartier, in der Region beachte!

Bedürfnisse der Kinder!

ANFORDERUNGEN GT unterschiedlich  
→ Chancen-gleichheit

Schule-Lebensort  
WIE  
WAS  
2026

Wohlergehen Rahmen

Comenius Schule  
Inklusion  
Chancengleichheit

Perspektiva Systematisch vereinen.

Selbst anderes (af) Bildungssystem  
erlebt

Alexandra von Winning  
LABL



Hannes Kaulfersch  
SSR



Rafaela Hartenstein  
SEEB



Christian Uhlig  
Neumann



Inka Mid

Bildungsbiografie ohne Brüche



Elard Apel



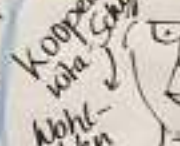
Miriam Walter



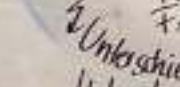
Andrea UJT  
(Amt 10)



Stefan Schwarb  
FA KIBE



Michael Zimmermann  
FA



Stefanie Fischer  
FA KIBE

Projektleiter  
Partizipation vom Kind aus  
Verwaltung handeln

Bildungsgerechtigkeit zentral!

Ganztägiges Anliegen!

Übergänge!

Bestehende Sek1-Schulen weiterführen + unterstützen

„Vom Kind her gedacht“

Ganztag! FA Elz-hilfe

Verknüpfung Prozesse

Monika Ripperger  
Stadtschulamt

Unterschiedl. Aufbauford. Hohenreute

Pandemie → Spanne zwischen arm + reich

Ganztägiges Anliegen!

Wo kann man sich hinwenden?

Bestehende Sek1-Schulen weiterführen + unterstützen

„Vom Kind her gedacht“

Ganztag! FA Elz-hilfe

Verknüpfung Prozesse

Monika Ripperger  
Stadtschulamt

Unterschiedl. Aufbauford. Hohenreute

# Pilotgruppe Integrierte KITA und SCHULENTWICKLUNGS PLANUNG



Wer ist Teil der Pilotgruppe?







2H u. Schule

Betreuung

Garten & Werkstätten

M. - 13  
Gesundheit & Küche

7. - 10. Jrs.

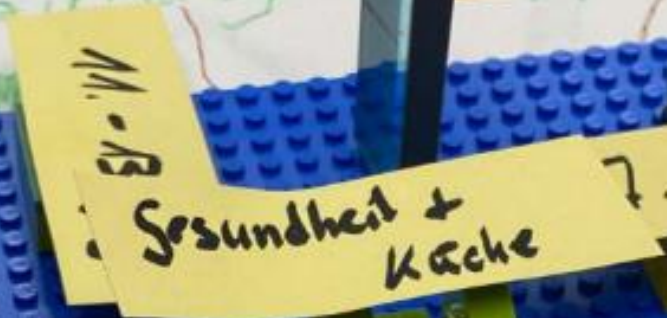
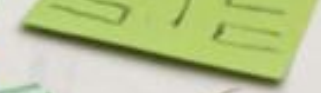
5. - 6. Jrs

Bildung

5. - 6. Jrs  
Bildung

Musik

Familienzentrum





BRÜCKEN AUS JUNTER KNETE  
ELTERN HAUS

MATHEM  
HORN

SCHULE  
SCHULE

SPIEL  
PLATZ

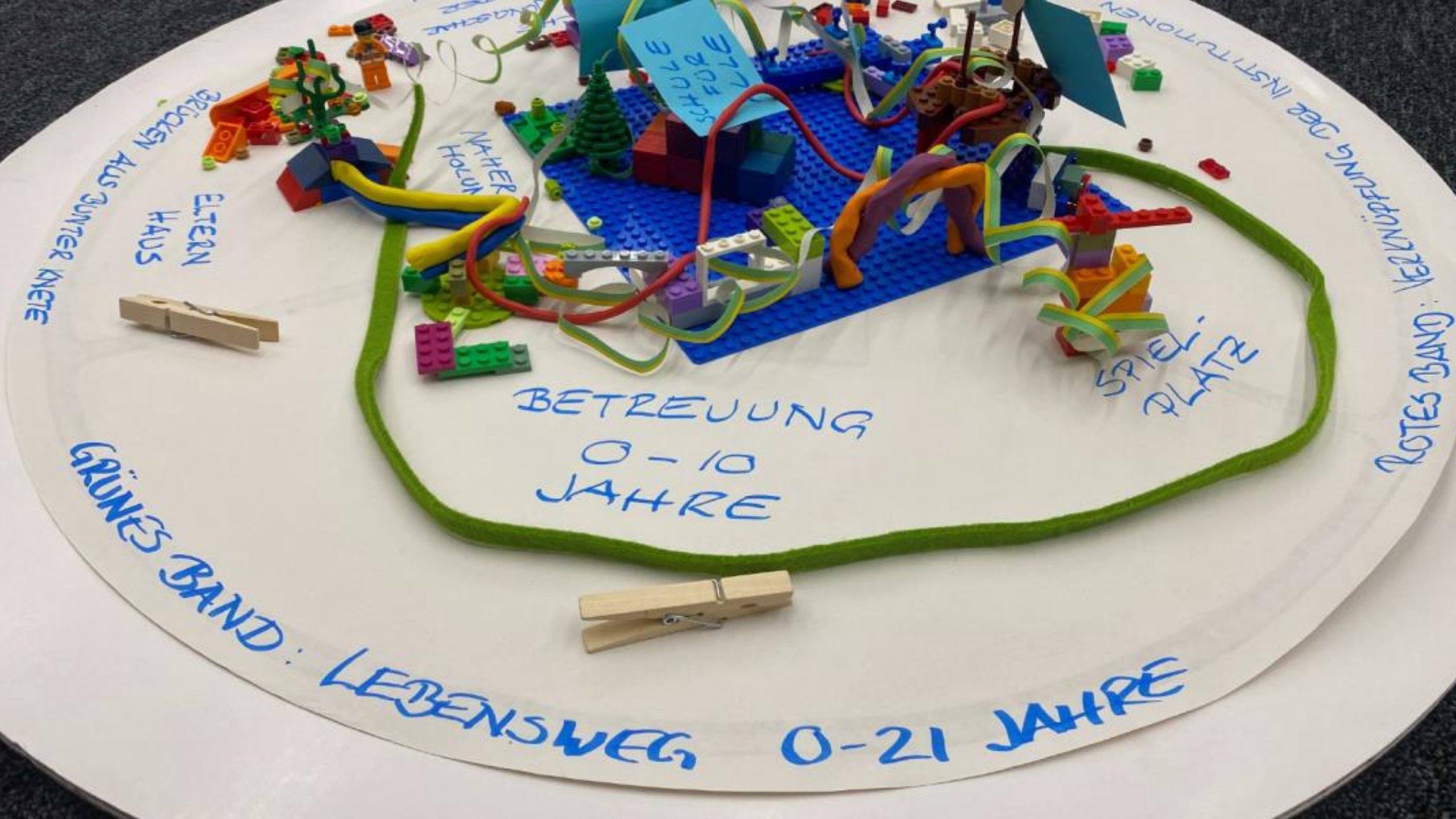
BETREUUNG  
0-10  
JAHRE

GRÜNES BAND:

LEBENSWEG 0-21 JAHRE

ROTES BAND:

ENTWICKELUNG DER INSTITUTIONEN





Arzt

Altenheim

Kinderbe-  
auftragte

Schule für  
alle

Hort,  
Betreuungsein.

Beratungsstellen

KiFaZ

Spielplätze/  
Balzplätze

Kirche

Treffpunkte

Spielplätze

Quartiers-  
managerin

Zentrale  
Stelle





Drängende Themen aus der Pilotgruppe

---

---

# Welche drängenden Themen fehlen aus Ihrer Sicht?

---

---



Wer ist geeignet?  
Wirklich nur  
vermeintlich  
Fachkräfte?

Kontinuität trotz  
hoher Fluktuation

Erfolgreiche  
Bildung trotz  
Fachkräftemangel

Quartiersbudget  
statt Einrichtungs-  
budget

Ressourcen im  
Quartier teilen

Ressourcen für  
Veränderungen

Mittagessen für alle  
(ohne  
Stigmatisierung)

Quereinstieg

Attraktivität der  
Berufe

Quartiersrat

Methoden für  
Controlling und  
Evaluation

„Wir brauchen  
Leute, die was  
wollen“

Zunft- und  
Hierarchiegrenzen  
überwinden



Bereitschaft zu  
Verantwortungs-  
partnerschaften

Haltung für das  
gemeinsame Wir

Entscheidungs-  
träger:innen an die  
Tische

Gleichstellung von  
Personal

Wertschätzung

Außerschulischen Lernorten

Künstler:innen

Sport- und Musikvereinen



Eltern

**Kooperation mit...  
Schnittstellen zu...**

(Beruflichen) Schulen

HKM

Benachbarten Schulträgern

Stadt-  
schulamt

Staatliches Schulamt

Horten

Quartiers-  
management

Jugend- und  
Sozialamt

**Behörden-  
grenzen überwinden  
(Verwaltung als  
Ermöglicher statt als  
Verhinderer)**

Krippen

Kitas

Offene Kinder- und  
Jugendarbeit

Sozial-  
rathäusern

Zweckfreie Räume

Sozialraum als  
Lernraum

Freiräume und  
Freizeit trotz  
institutionalisierter  
Kindheit

Leben außerhalb  
des Systems  
mitdenken

Schulwege  
verkürzen



Frankfurt bildet Regionen

Ressourcen  
gemeinsam nutzen

Schulen für den  
Stadtteil öffnen

Familienzentren an  
Grundschulen



Zweckfreie Räume

Mangel an Räumen

Räume

Bauliche  
Barrierefreiheit

Inklusion

Sozialraum/  
Quartier nutzen und  
erkunden

Gestaltung/  
Modernisierung

Kompetenz-  
steigerung

Gestaltung von  
Übergängen

Kinder

Jugendliche //  
Erfahrungen zu ihren  
Bildungsverläufen  
einholen und  
auswerten



Erfolgreiche  
Beteiligung

Eltern

Kinderparlament

Benachteiligte /  
schwer erreichbare  
Gruppen

Kompetenz-  
steigerung



Inklusion

Sprache

Erziehungs-  
beratung (für alle)

Welches Wissen  
und welche  
Kompetenzen  
brauchen wir?

„Doing transitions“ //  
Übergänge

Welche  
(Beratungs-)  
Angebote  
brauchen wir?

Kommunikation

Gemeinsame  
Fachtage zwischen  
Kitas und ESB-  
Schulen

Berufliche Beratung

Angebote für Familien  
am Existenzminimum  
ohne Leistungsbezug



Abwechslung

Schulbeginn nicht kindgerecht

Inhalte der Lehrpläne

Kinderschutz überall mitdenken

Wie können Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erfahren?

**Umdenken bei der Gestaltung von Bildungsangeboten**

Sind die aktuellen Schulformen gut für Kinder und Jugendliche?

Systematisches Auffangen von „erlernter Hilflosigkeit“

Von Zertifizierungskultur hin zu Lernkultur

Noten abschaffen

Fehlerkultur



Social Media und  
Digitalisierung  
nutzen

Bearbeitung von  
Coronafolgen

Bildungsbrüche  
verhindern

Klimawandel

# Fragerunde

Ein Himmel voller Fragen

Besseres  
Inklusives  
Bauen !!

Wie schaffen  
wir das?

Vereine  
einbinden

PERSONAL-  
MANGEL

Kinder-  
work.room

Wo sind die  
Kinder / Jugendlichen  
in diesem Prozess?

Wo bleibt die  
Vernetzung  
mit Jugend-  
und Sozialamt

Berufliche  
Schulen  
mitdenken

Verdeckte  
Kinder-  
armut

## Fragen zum Prozess

- Wie kann die Partizipation von Kindern und Jugendlichen sichergestellt werden?
- Wie wird das Jugend- und Sozialamt einbezogen?
- Wie werden Berufliche Schulen eingebunden?
- Wie können Vereine und andere nicht-kommunale Akteure eingebunden werden?
- Was ist die Strategie für Personalversorgung/Fachkräftemangel?
- Welche Konsequenzen folgen aus der Ausbaunotwendigkeiten? Absenken der Qualitätsstandards?
- Wie wird Barrierefreiheit/Inklusives Bauen sichergestellt?
- Werden Armutslagen von Kindern/Eltern im Prozess berücksichtigt?

Dieser Vortrag ist bis zum 31.12.2022 abrufbar unter:  
<https://vimeo.com/732963540/9e0a103364>

---

---

# Veränderung beginnt immer im Kopf

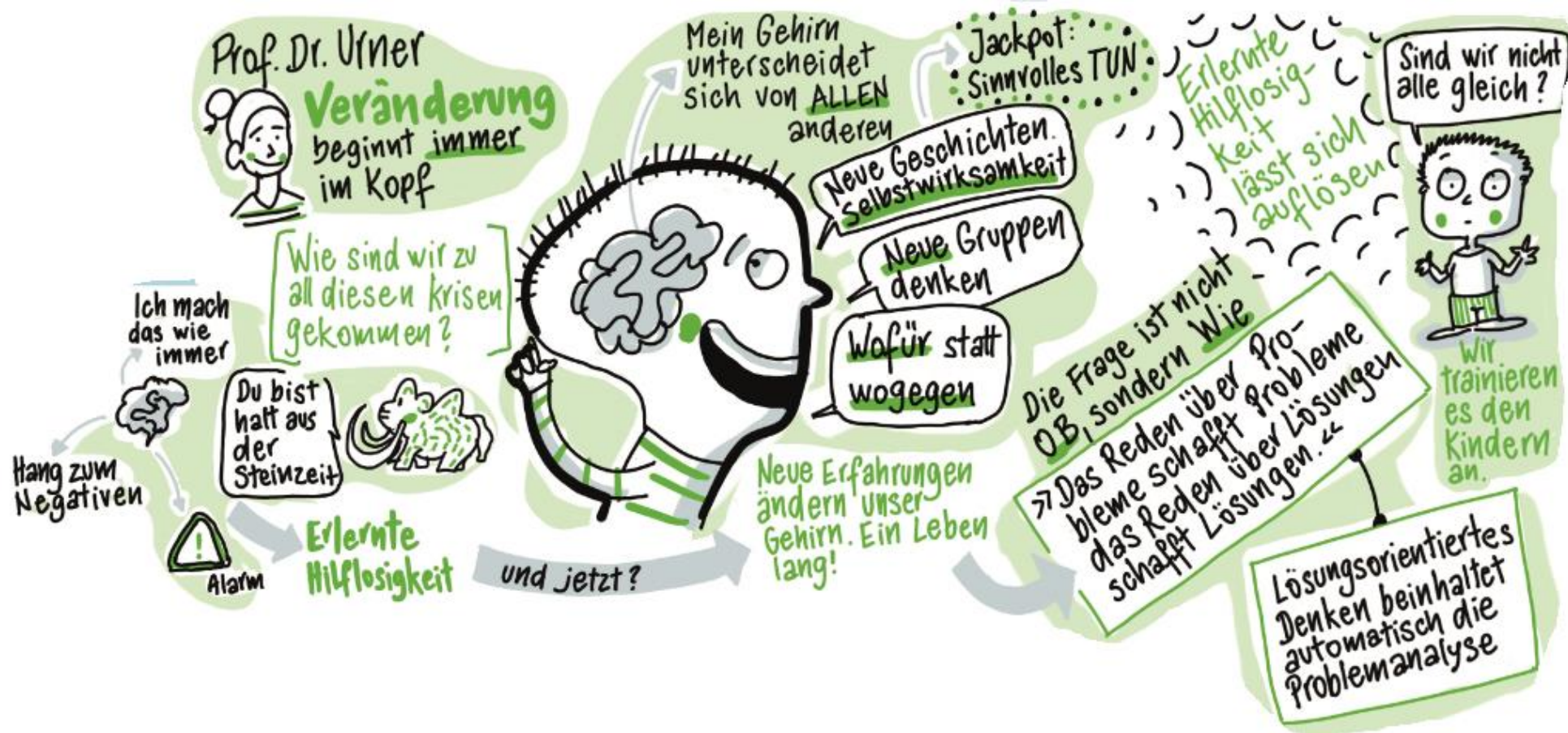
*Prof. Dr. Maren Urner*

*Neurowissenschaftlerin und Professorin für Medienpsychologie*

---

---





# Tischgespräche

- „Etwas anderes, Neues wagen und Erfolg damit haben. Das ist ein tolles Gefühl“. Kennen Sie dieses Gefühl aus Ihrem Arbeitsalltag? Teilen Sie diese Situationen am Tisch.
- Lösungsorientiert denken und handeln – wie sieht das aus? Wo leben wir diese Haltung bereits?
- Was müssen wir anpacken?



# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Schulbeginn (Uhrzeit)

System verändern!!!!

Perspektivenwechsel

Schulen in den Stadtteil öffnen

Andere Lern- und Freizeiträume schaffen

Eine höhere Attraktivität für den Beruf mit Kindern zu arbeiten

Personal erhöhen und qualifizieren

Anerkennung und Bezahlung von Fachkräften

Fachkräfte sichern, für Anerkennung sorgen um verlässliche Bezugspersonen zu schaffen

Inklusion realistisch

Interessen müssen auf den Tisch

Die Ressourcen müssen das auch möglich machen.

Container auflösen - ALLE Kinder sollten gemeinsam lernen!

Perspektivwechsel

Denken im Quartier nicht in Einrichtungen

Personal schulen und unterstützen

"Normale settings" aufbrechen und neue Orte schaffen

Kommunikation

# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Breitere Anerkennung von Abschlüssen, um Betreuungsschlüssel zu erfüllen

Breite Anstrengung Fachkräfte zu gewinnen mit diversen Kompetenzen

Wir müssen die Kinder und Jugendlichen ernst nehmen und ihre Meinungen öfters abfragen

Räumliche Möglichkeiten schaffen

Wer ist geeignet für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen? Wirklich nur vermeintliche „Fachkräfte“?

Abwechslung

Strukturen überwinden

Norm und Standards überdenken und breiter aufstellen

Ressourcen müssen zielgerichteter bereitgestellt und verteilt werden

Wertschätzung und gesellschaftliche Anerkennung von Fachkräften

Wir brauchen Leute die was wollen

Krisen sind Chancen um neue Kompetenzen zu entwickeln

Kinder länger gemeinsam lernen lassen

Zusammenfänden im Quartier, Ressourcen im Quartier teilen

Tessourcen

Bereichsübergreifend arbeiten

Quartiersbudget einrichten

Hierarchien abbauen



# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Quartiersbudgets statt Budgets für Einzelinstitutionen

Behördengrenzen im Sinne des Kindes überwinden

Kindern Perspektiven aufzeigen und unterstützen

Kinderbeteiligung

Multiprofessionelle teams

Lernen kindgerecht

Gegseitige Wertschätzung

Mehr Pädagogische Tage anbieten

Wohnquartier = Betreuungsquartier

Wir sind die Gruppen die neu gedacht werden müssen

Personelle Ressourcen sicherstellen

Bessere Zusammenarbeit von Ämtern und Institutionen, kein Zuständigkeitengerangel, Kinder und Jugendliche im Fokus

Schule ist nicht der Mittelpunkt von Bildung. (Nahezu) Alle sozialen Institutionen müssen sich als Lern-Institutionen und Erfahrungsräume FÜR junge Menschen verstehen.

Kinder/Jugendliche wirklich beteiligen, bedeutet sie sind vertreten

Noten abschaffen - erlernte Hilflosigkeit verhindern

Ziele und wünsche klar formulieren ohne dass es als Egoismus oder fehlende Empathie interpretiert wird

Kindern eine Stimme in der Politik geben

Formale und Nonformale Bildung verzahnen

# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

BSP Schule: Schule als offener Ort der Nachbarschaft, Beziehungen zu Außerschulischen Partnern pflegen

Schule öffnen, Räume voll nutzen.

Sich oft in nicht eigenen Kreisen bewegen, neugierig bleiben  
Fachtage und Fortbildungen Controlling von Geldern !!!

Aus der Situation heraus Ideen entwickeln, probieren, weiterentwickeln, nicht darauf warten, dass vermeintlich adäquate Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Kinderparlament

Zusammenarbeit aller Bildungsakteure

Die Kommunikation

Zuständigkeitswirrwarr auflösen (Stadt vs. Land)

Verletzung mit Stadtteil und anderen Akteuren

Vielleicht einfach die Kinder fragen und in Entscheidungen miteinbeziehen? Stichwort Teilhabe/Partizipation

Offenes Denken vorleben - dafür braucht es viel Reflexion für die Fachkräfte und stabilisierende Maßnahmen

Eltern mit einbeziehen

Ressortdenken abbauen

Gesetzliche Vorgaben und strikte Trennung von z.B. Ministerien

Schule/ Räume kindgerecht ausstatten

Unkompliziertere Wege zu räumlichen Veränderungen

Die Verantwortlichen müssen der Basis mehr zuhören.

Inklusion radikaler umsetzen und entsprechend ausstatten

# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Was brauchen Kinder und nicht, was können Erwachsene möglich machen

Quartiersbudget

Quartiersrat etablieren

Kinder befragen, zB Kinderparlament

Schule als zentraler Ort im stadtteil

Betreuung in Einrichtungen von 7:30-17:00 Uhr nicht kindgerecht

Den Kinder eine Stimme geben

Betreuung und Schule nicht so strikt trennen

Chancen eröffnen - Partizipation ermöglichen

An den Interessen der Kinder anknüpfen

Es ist nicht die Aufgabe von Kitas alles zu übernehmen aber es ist die Aufgabe gutes zu Spiegeln und auf das bereits vorhandene zu aufmerksam zu machen

Spielräume erkennen

Schüler\*Innenvertretungen aktiv einbeziehen

Seien wir realistisch, fordern wir das unmögliche

Bildungsorte - Grenzen überwinden: Schulort für Frühförderung und Mama lernt Deutsch; außerschulische Orte der KJH für schulische Bildungsangebote

Kinder regelhafte einbeziehen

In die Struktur gehen, Stellenwert von Bildung erhöhen

Fachkräfte halten, Finanzierung nachhaltig sicherstellen

# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Personal für Koordination im Quartier

Erwachsene die weiter gemeinsam lernen

Bezahlung angleichen

Krisen angehen in dem wir sie wenden

Mehr außerschulische Lernorte, mehr Experimente

Bürokratie verschlanken oder von Lehrpersonen uÄ weglagern

Ressourcen für Kooperation schaffen

In Bezug auf Ganzttag - müssen die Schule und Betreuung zusammenarbeiten und somit auch Stadtschulamt und das staatliche Schulamt. Fachkräfte müssen bleiben

Neue Wege wagen

Der Beste Schutz ist selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein bei Kindern zu fördern

Kinder Frankfurt-weit vernetzen und eben nicht nur in ihrem Quartier "festhalten" - Brennpunkte aufbrechen

Wohnquartier als Betreuungsquartier ... Auch als Schulquartier???

Grundschule erreicht alle und kann deshalb eine zentrale Rolle spielen

Fehlerkultur verbessern

Schule muss im Jahr 2022 ankommen

Mehr Offenheit

Kinder im Quartier lassen bei der Kindergartenplatzvergabe

Mut für Fehler (vor-) leben - Fehlerkultur 2.0 - Fehler = Gewinn und Lernchance



# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Lernorte von schulischen Angeboten und außerschulischen Angeboten gemeinsam gestalten und durchführen

Freiräume für Kinder schaffen

Kinder vor nicht kindgerechten Wünschen/ Bedürfnissen der Eltern schützen

Fachkräftegewinnung und Multiprofessionelle Teams entwickeln

Inhalten der Lehrpläne müssen dringend überdacht neu konzipiert werden

Schule als Bildungsort der den ganzen Tag für das Quartier zur Verfügung steht

Personal, Räume, Finanzen, Kinder- u Jugendvertretungen immer mit einbeziehen

Ressourcen!!!

Gemeinsam Übergänge gestalten UND begleiten.

Bildung findet an vielen Orten im Sozialraum statt

Elternförderung - starke Eltern, starke Kinder

Nur noch echte Inklusion, das geht am Gymnasium nicht, weil auch "Hauptschüler\*innen dazugehören!!!!

Das Rad muss größer als groß gedreht werden

Kinder, Jugendliche und Eltern mit wenig Partizipationserfahrungen oder mit noch wenigen deutschkenntnissen in den partizipationsprozess einbeziehen

Differenzieren: was brauchen wir jetzt, was sind langfristige Ziele

Bild vom Kind ... dazu braucht es Austausch

Eltern und Kinder regelmäßig befragen

Lerninhalte mehr am täglichen Leben orientieren

# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Controlling!!!

Prioritäten neu setzen

Ressourcen und Lust zu Lernen vor defizitären Strukturen, die Wissen abfragen. Mehr Persönlichkeitsentwicklung.

Familienzentren an Grundschulen

Die können sollen, müssen wollen dürfen

Gleiche Bezahlung für Pädagogen und Lehrkräfte

Institutionelle Räume im Quartier/ im Sozialraum öffnen

Ressourcen, Gelder, Räume

Visionär sein ist gefragt

Impulse aus dem Vortrag radikal umsetzen und Strukturen (auch in Ämtern) ändern!

Mutig in Verantwortung gehen

Jedes Kind lernt anders, braucht anderes, hat beim Lernen andere Befürfnisse

Partizipation in den Einrichtungen verpflichtend machen

Kinder dürfen sich ihren Lebensraum im Quartier erobern, außerhalb von Schule

Nicht nur vom Kind aus denken, sondern gemeinsam mit Kindern & Jugendlichen denken, diskutieren und Lösungen finden

Gelder für Bildung nicht veruntreuen !!

Externe Anbieter/Angebote in die Kitas und Schulen holen

Kinder/Jugendliche sollen Selbstwirksamkeit erleben - passiert zu wenig in den Bildungseinrichtungen

# Wo müssen wir dringend umdenken, um konsequent die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen?

Wir können Kinder nur in den Mittelpunkt stellen, wenn wir auch genügend Personal haben, das ihnen zuhören kann

Betreuungseinrichtungen im Quartier Grundschulen zuordnen

Viel viel mehr Beteiligungsformate für unterschiedlichste Kinder und Jugendliche

Mehr Kommunikation: bedürfnisorientiert, wertschätzend und Interessen offenerlegend! Na, und mutig ...

Professionelle Begleitung für den Prozess im Quartier

Die Grenzen im Quartier sind fließend. Schnittstellen gestalten!

Bewegte Lernlandschaften schaffen

Üben üben üben!!!

Controlling der Finanzen durch Elternbeirat und Leitung Schule, Kita, Esb, damit sich alte Träger nicht (mehr) bereichern

Reggio Emilia Päd als Vorbild

Begegnungen aller Beteiligten auf Augenhöhe

Jugendliche Erfahrungen zu ihren bildungsverläufen einholen und auswerten und dabei demokratische Teilhabe (er-)leben

Situationen Gestalten in denen offenes Denken normal ist und Durchhaltevermögen beim Gestalten. Wir müssen erstmal unsere Strukturen im Kopf hinterfragen. Erst dann können wir es leben und die Schüler mitnehmen.

Alle brauchen Begleitung im positiven, innovativen Denken!?!?

Ämter als Möglichmacher und nicht erschwerend aufstellen...

Arbeit an der Haltung - Wie kann das gelingen?

---

---

# Baustelle Bildungsplanung

*Co-Kreation in Tischgruppen:*

*Wie sehen perfekte*

*Verantwortungspartnerschaften aus?*

---

---



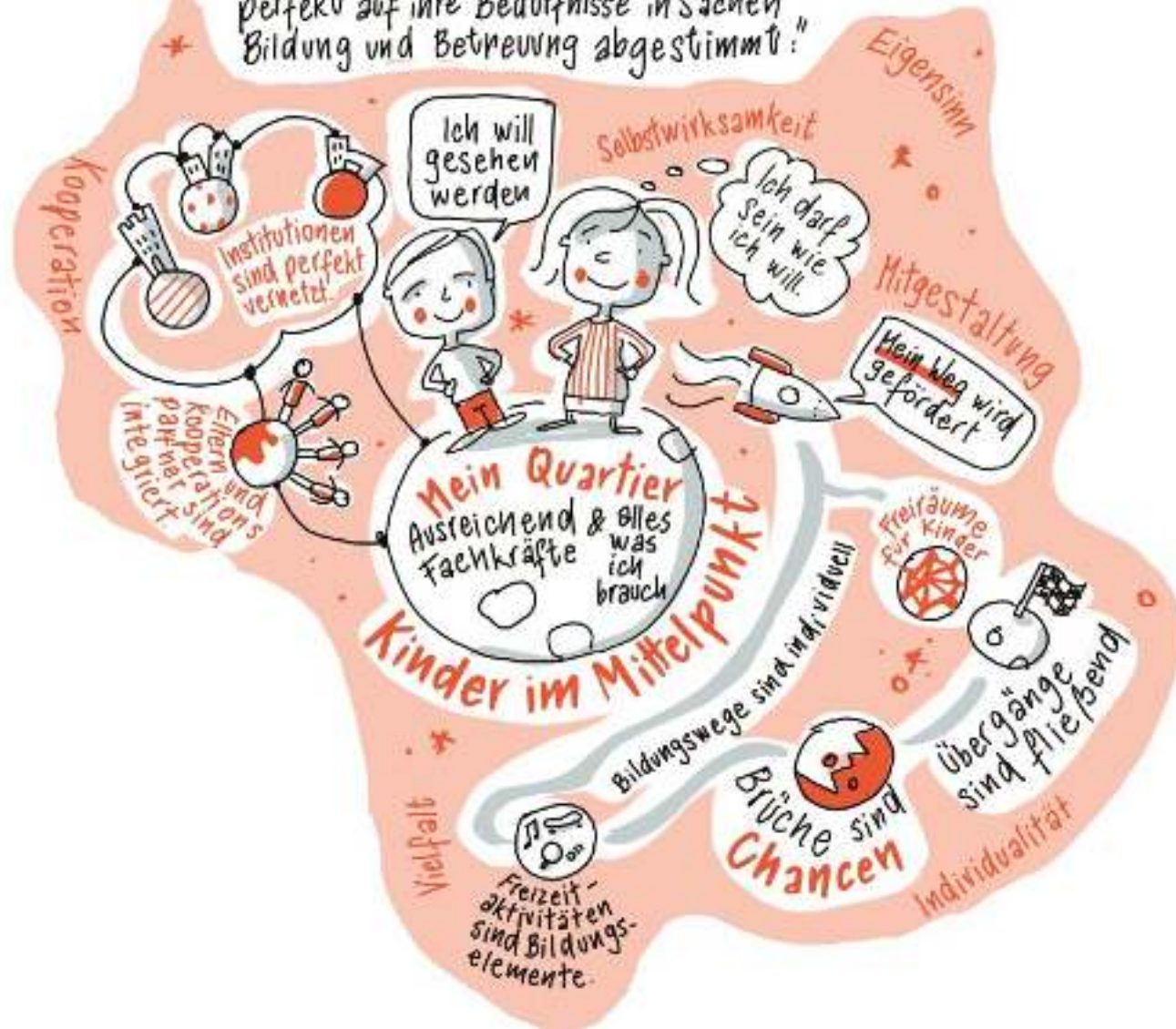
# Kreativphase

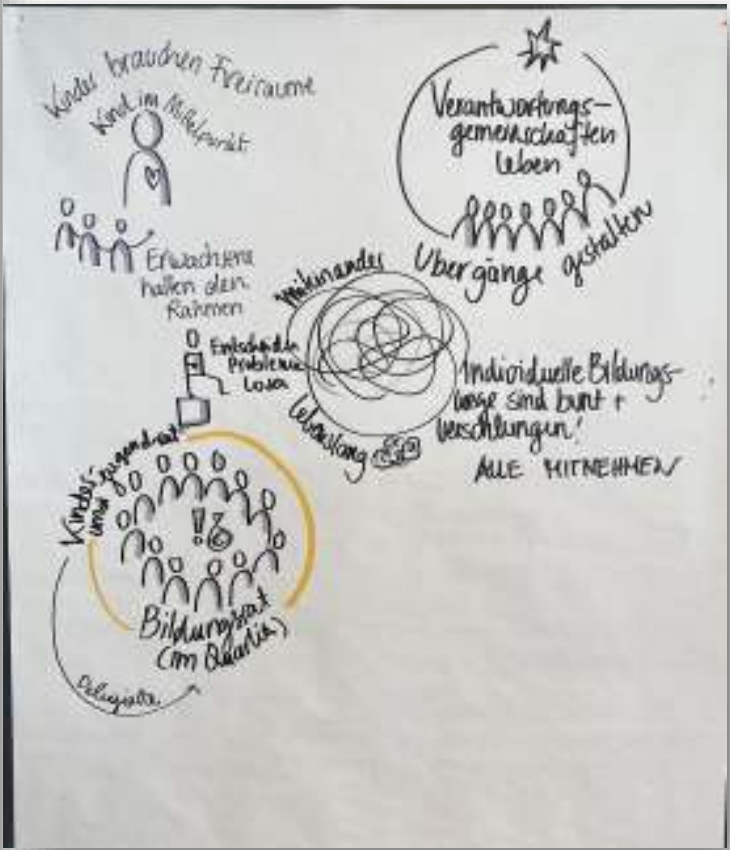
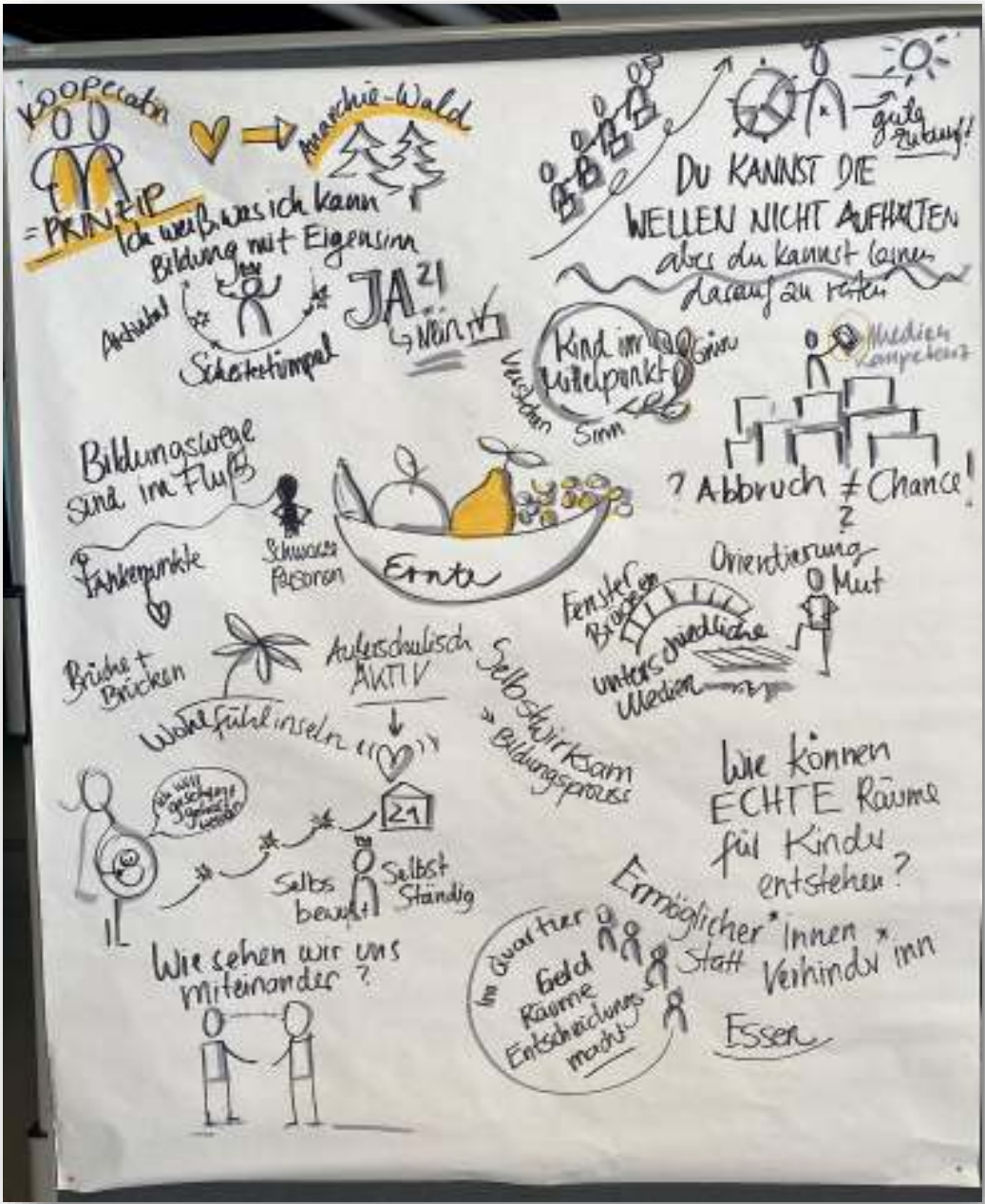
"Frankfurt. Wir schreiben das Jahr 2030.  
Quartiere für Kinder & Jugendliche sind  
perfekt auf ihre Bedürfnisse in Sachen  
Bildung und Betreuung abgestimmt!"

Wow.  
Hier hat  
sich was  
getan.



Frankfurt bildet Regionen





Erkenntnisse aus den Tischgruppen der Baustellen





BILDUNGS-  
Raum für's Quartier  
für BEGEGNUNG  
für GANZHEITLICHE  
BILDUNG  
für LERNMÖGLICHKEITEN  
für ALLE  
Kinder Jugendliche  
Eltern + Familien  
ÜBERGRIFFEND  
mit DURCHGÄSSIGEN  
STRUKTUREN  
GEMEINSAM AUSSETZEN  
MIT BEZUGSRAUMEN

Das ist  
Raum für Quartier  
für BEGEGNUNG  
für GANZHEITLICHE  
BILDUNG  
für LERNMÖGLICHKEITEN  
für ALLE  
Kinder Jugendliche  
Eltern + Familien

vielfältige  
Bildungen + Erfahrungen  
Zeit  
für unstrukturierte  
BILDUNGS RAUM  
mit vielfältigen Inhalten  
"Aktivitäten" / Aktivitäten



Aktive  
die sich um  
die KOOPERATION  
KÖNNEN  
ÖFFENTLICHE RÄUME  
GEMEINSAM AUSSETZEN







Kinder dazu befähigen, in unvorhergesehenen Situationen, gute und richtige Entscheidungen zu treffen.







Außer schulische  
Leistungen berücksichtigen;  
sehen und  
anerkennen

Brücke zulassen

Interessens-  
Rahmen  
Förderung der  
Individualität  
in  
Interessens-  
Rahmen

Vielfalt  
Prozessentwicklung  
interessenbezogener  
Rahmen  
flexible, offene,  
dynamische Bildungs-  
"wege"

Brücken bauen

Kontinuierliche  
Sozialisation

Beispiel 4  
Tabelle  
Name: ...  
Geburtsdatum: ...  
Geburtsort: ...  
Mutter: ...  
Vater: ...  
Geburtsdatum: ...  
Geburtsort: ...  
Mutter: ...  
Vater: ...

Beispiel 5  
Tabelle  
Name: ...  
Geburtsdatum: ...  
Geburtsort: ...  
Mutter: ...  
Vater: ...  
Geburtsdatum: ...  
Geburtsort: ...  
Mutter: ...  
Vater: ...





# ECHTE - erleben PSYCH



ANZIELLE SICHERHEIT  
- bedingungslos  
Grundstichpunkt  
- Kind of gold

Interesse, Leidenschaft & Stärke  
Vor / >  
Entscheidungen aus  
afirmat. Gründen  
- für

Stückwerk Häuser in  
Baustellen



Angst in  
nehmen -  
etwas Riskieren -  
SELBST  
Gekochtes ESSEN  
ESSEN -  
große Bedeutung  
hat  
für  
Gesundheit,  
Ausdauer...

Baustelle 8

Bauleute

- Saffi Schrauff SEA
- Silke Hönninghausen IGS d.S.
- Christina Göhrke Raumw...

Handwritten notes on yellow paper, including the word "Namen" and other illegible text.











Zuhause

Stadtteil-Koordination

Übergänge

Sport- und Spielflächen

Erfahrungsfelder + Gärten

Ausreichend Ressourcen

berufliche Orientierung

Spiel und Kreativität

Verantwortungsgemeinschaft

KITA

Schule









Handwritten notes on a rectangular card with a grid at the top.

BRUNNEN  
BILDUNGSCHECHEN

ERZIEHUNGSPARTNER SCHAFFEN  
STÄRKE

Selbstwirksam  
selbstständig  
selbstbewusst

Qualitätsmerkmale

Zuhören u.  
verstehen wollen

PROZESSORIENTIERUNG  
TAUDELERUNGEN

ZUGÄNGE  
BILDUNGSCHECHEN

BILDUNG  
Lebensqualität  
Erfolgsfaktor

BILDUNGSVERSTÄNDNIS  
Aktion

Emotionale  
Sensibilität

Wahrnehmung & Zuhören

Lebenslanges Lernen  
Stärke statt Macht  
Sicherheit

NICHT BEACHTSICHTIGTE  
RÄUME

FREIRÄUME!

Erfolge würdigen  
Jedes Kind = einzigartig + wertvoll  
Grundhaltung

Jeder Pädagoge = einzigartig + wertvoll  
Beteiligt



Handwritten notes on a rectangular card.

Handwritten notes on a small yellow card.





# Open Space

---

---

*Was beschäftigt mich auf dem Weg zu Verantwortungspartnerschaften für integrierte Bildung?  
Worüber ich heute noch mit anderen sprechen möchte?*

---

---



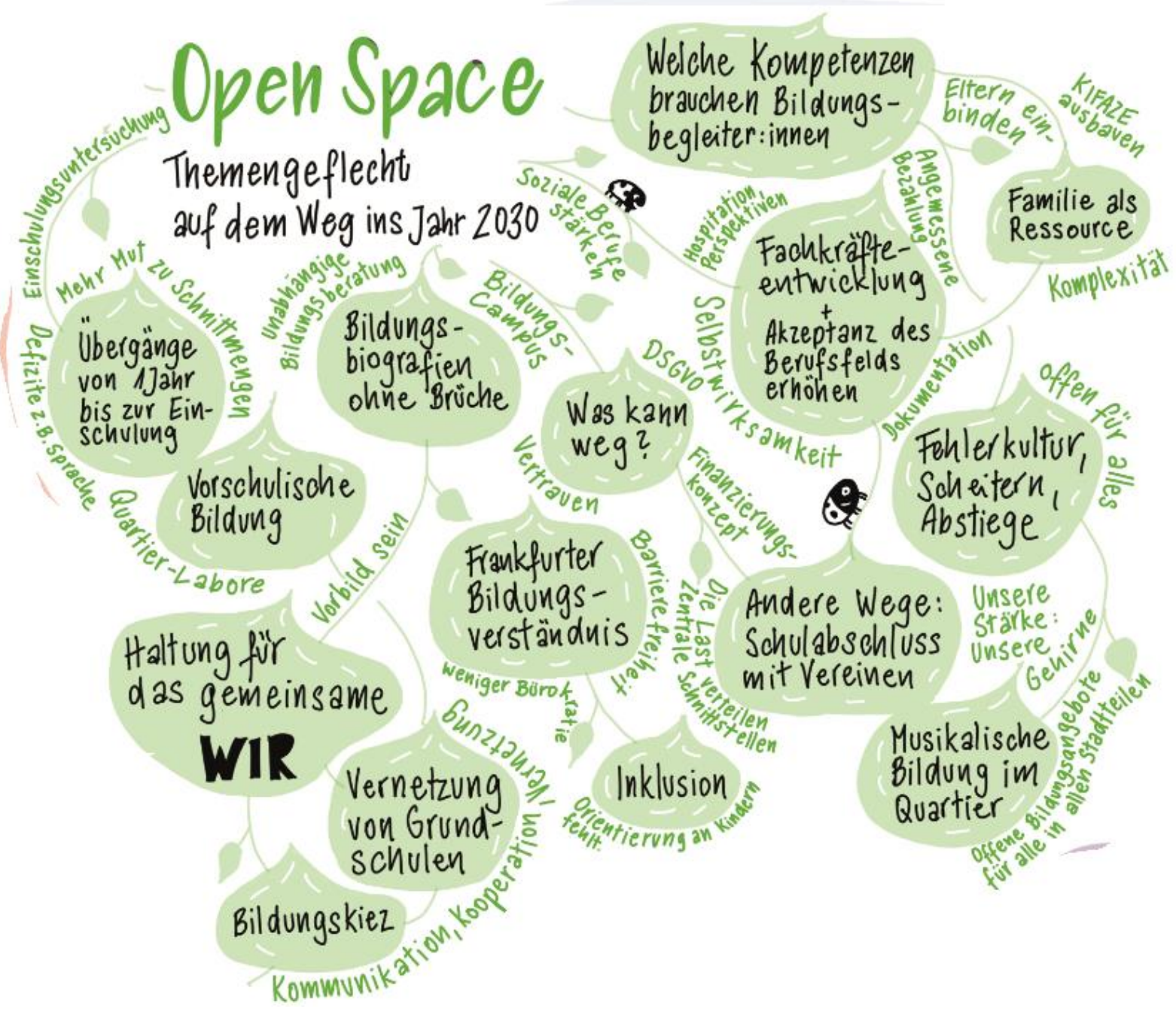
## Open Space

- Sie entscheiden mit Ihren Themenkarten, zu welchen Fragen es Thementische gibt – wir verabreden eine Themenwand!
- Sie entscheiden selbst, zu welcher Fragestellung Sie sich einbringen möchten
- An der Themenwand sehen Sie stets, welche Diskussionen gerade an welcher Stellwand laufen
- Nutzen Sie die Zeit so, wie Sie es am gewinnbringendsten finden

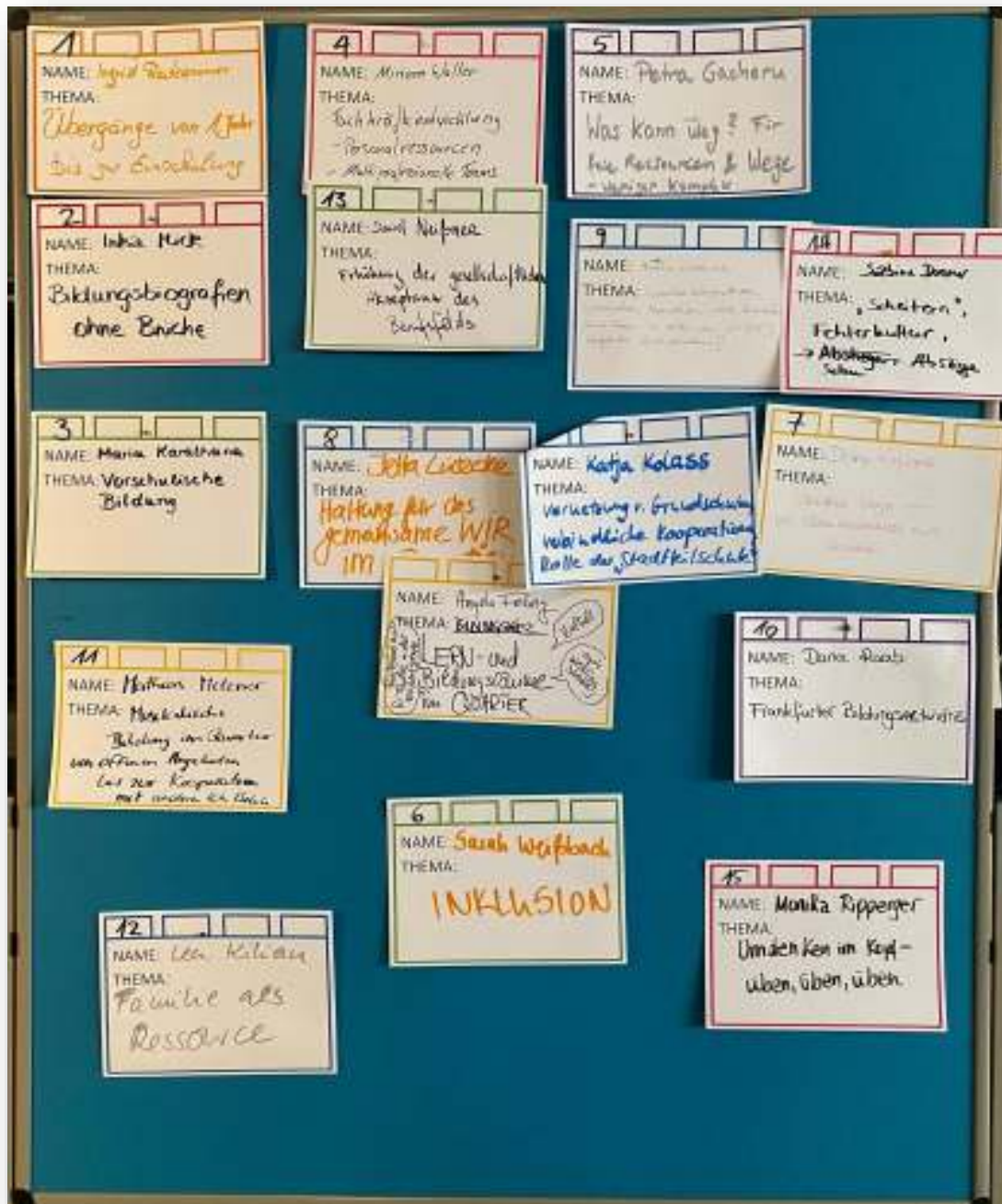


# Open Space

Themengeflecht  
auf dem Weg ins Jahr 2030







# Überblick







**2**

**Bildungsbiografien ohne Brüche**

Teilnehmende: Fr. Schrauff, Hr. Weber-Vögge, Fr. Mick

**Bezeichnung der aktuellen Situation (IST)**

- Institutionen (Kita, Schule, ...) arbeiten getrennt voneinander, es finden nicht bei allen Kindern Übergabegespräche statt
- Querversetzung → Bildungsstiege

**wünschenswerter Zielzustand (SOLL)**

- größere Vernetzung, z.B. alle Kitas im Bezirk einer GS machen ein gemeinsames Fest
- gute Partnerschaften zwischen den Institutionen im Bezirk
- unabhängige, Bildungsaufbauberatung
- bessere Elternarbeit + Einbindung von Eltern
- "Hallekraft" der Schulen stärken
- Flexibilität bei den Abschlüssen

**Offene Punkte? Querverbindungen/Schnittstellen?**

- Übergang Berufliche Schulen
- Wie können Eltern mehr/besser mitgenommen werden?

**Ideen/Resource/Schritte**

**2**

**NAME: Inka Mick**

**THEMA:**

**Bildungsbiografien ohne Brüche**



3

**Vorschul BILDUNG**

Teilnehmer: Karathana, Horcher, Kindler, Leinweber

Beschreibung der aktuellen Situation (ST)

Defizite im Rahmen der ESU, Sprache, motor. <sup>sozial-</sup>emotion.

- kulturelle Aspekte in Blickpunkt
- Unterschiedl. elterl. Kompetenzen und Hilfesysteme in Anspruch zu nehmen
- Überlastung der Hilfesysteme (Wartelisten, Fachkräftemangel)
- Hilfesysteme sind in der Pflicht ihre Arbeit ernst zu nehmen

Wünschenswerter Zielzustand (SZK)

2-zeitige ESU (43/53)

- Kofin-Lösungen mitintegrieren (achtsame, wechselseitige Kommunikation)
- Informativität, (Alternativen) Präventionsaspekt
- Warnung vor Qualitätsreduktion (Praktikanten → keine Fachkräfte)
- Sozialkompensatorische Wirkung entfalten können

Offene Punkte? Querverbindungen/Schnittstellen?

Personelle:	Träger der FF-Stelle, SSA
Räumliche R.	Staatsschulamt
Ressourcen:	ISA, Gesundheitsamt
Koordination von Kooperation (Staatsschulamt?)	Träger der Kitas, Niedrigschwellige KfA/Therapie, SPZ, Koop mit Sportvereinen

3

- Vorlesepaten (Eltern...)
- Sprachkitas
- KiSS (Kindersprachscreening) alltagsintegr. Sprachförderung
- Vernetzung / Bündelung der Angebote / Qualität der Quartiere

3

NAME: Maria Karathana

THEMA: Vorschulische Bildung







**5**

**Thema: Was kann weg?**

**Teilnehmende:**  
Jenny Kießlich, IB  
SERGIO TERELLE, IFZ  
PHILIPP LANGER, ICh - 125

**Beschreibung der aktuellen Situation:**  
3-gliedrige Schulleitung ohne Kooperation mit Grundschule  
aufgeblähte Bürokratie (Verträge, Berichte, Evaluierung, Datenschutz)  
kleinteilige Finanzierung der Ganztags  
mangelnde Entscheidungsbefugnis auf operativer Ebene

**Zielzustand (SOLL):**  
Kommunikationscampus (Öffnung zum Stadtteil, Kooperation)  
Minimum: abgestimmt, zentral zugänglich  
Finanzierungskonzept (angemessen, nachhaltig)  
"vertrauen"

**Adressen/Ressourcen/Stärken:**  
anders dokumentieren

**nächste Schritte:**  
Offene Punkte? Querverbindungen/Schnittstellen?  
Arbeitssammenarbeit  
Anerkennung von Qualifikationen  
einfache Sprache

**5**

**NAME: Petra Gacheru**

**THEMA:**  
Was kann weg? Für  
freie Ressourcen & Wege  
- weniger komplex



**Humanpower auf mehreren Schulern**

**Beschreibung der aktuellen Situation (IST)**

- Personalmangel
- ↳ dadurch red. Angebote
- kult. Angebote nicht in allen Stadtteilen vorhanden / Zugänge unterschiedlich
- langfristige Dauer
- keine Finanzierungsmöglichkeiten

**wünschenswerter Zielzustand (SOLL)**

aufgefüllte in Hinblick Situation mit Vereinen

- ↳ Sport
- ↳ Kultur
- ↳ Kunst
- ↳ Musik
- ↳ NaBu
- ↳ Beständigkeit
- ↳ Erfolgsrezepte
- ↳ Umgang lernen mit Festhalten

**Ideen/Rezepte/Stärken**

1. zentrale Schnittstelle
2. Langfristige [zuverlässige] Finanzierung

**nächste Schritte**

Offene Punkte? Querverbindungen/Schnittstellen?

- Kommunikationsplattform/-flächen
- Förderstoffe
- Fördergelder

**7**

NAME: Dany Kurpezik

THEMA:

Andere Wege —  
im Schulterschluss mit Vereinen



# WIR IM QUARTIER

**Teilnehmende:**

**Beschreibung der aktuellen Situation (ST)**

- Konkurrenz
- Lagerdenken
- Grundschule als erste verpflichtende Anlaufstelle
- unklare Quartiersdefinition
- Disziplinär-schulische/nicht-schulische Angebote
- Vielfachstrukturen
- wo Kooperation stattfindet ist sie persönlich motiviert nicht institutionalisiert
- Basis/Agenda für gemeinsame Kooperation fehlt

**wünschenswerter Zielzustand (ZOLL)**

- Familienangebote + zentrieren am Grundschulniveau
- Stadtteilbibliotheken ausbauen + als Ressource nutzen
- Verwaltungsübergreifendes Bildungsangebot
- räumliche Nähe von untersch. Anbietern/Kindern/Lehrern
- BILDUNGSRAT mit Bildungsrat Hauptamtlich organisiert
- untersch. systemischen Zusammenarbeiten
- Bildungsangebote für Eltern am Grundschulniveau

**nächste Schritte:**

**Offene Punkte? Querverbindungen/Schnittstellen?**

- Bildungsträger
- Sozialtraktoren
- Beratung + Förderzentren
- es muss nicht alles unter dem Dach der Grundschule organisiert werden. Familien brauchen von Anfang an Anlaufstellen
- WAS IST DAS DACH? Die Lebenswelt des Kindes

**Identifizieren Stärken**

- KIFAZE als guter Ansatz
- Quartiersmanagement auch
- QUARTIERSKONFERENZ
- wo neues Quartier entsteht muss ein altes lag
- kooperativer Steuerungsausschuss (Entlastung, zentrale Entscheidung)
- Bündelung von Ressourcen + Kompetenzen

**NAME: Jetta Lüdecke**

**THEMA: Haltung für das gemachsamer WIR im**

**NAME: Katja Kolass**

**THEMA: Vernetzung v. Grundschulen, verbündliche Kooperation, Rolle der „Stadtteilschule“**

**NAME: Angela Feiberg**

**THEMA: BILDUNGSRAT**

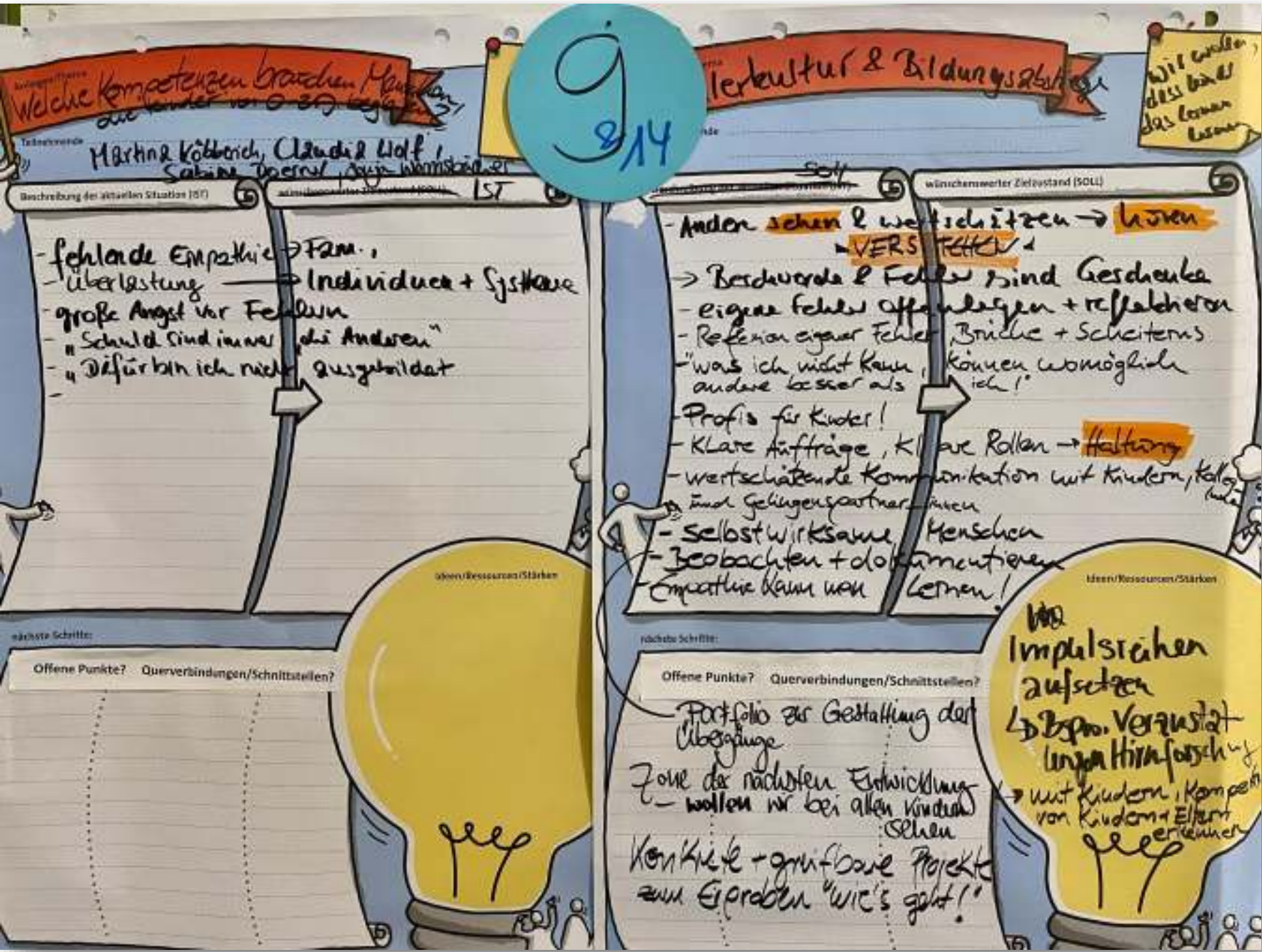
**LERN- und Bildungsstämme im QUARTIER**

*Wichtig bei auch für Familie, in der Erziehung*

*Viel Spaß!*

*ajah wie soll's schmecken!*





9

NAME: Martina Köberich

THEMA: Welche Kompetenzen brauchen Menschen (alte Kinder) und Teen im Alter von 1-21 J. beauftragt und fördern?

14

NAME: Sabine Doern

THEMA: „Scheitern“, Fehlerkultur, -> Abstiege + Abstiege sehen



**Frankfurter Bildungsverständnis** 70

**Tafelrunde - selbstverständlich inkludiert**  
Werte: Weisheit, Trägheit, Raub, Freie, Willkür

**Beschreibung der aktuellen Situation (SOLL)**

- Bildungsverständnis orientiert sich an Reparatur von Vorstellungen
- Bedarfen von Elternschaft + Gesellschaft
- Bildungsverständnis ausgerichtet auf soziale Sicherheit → Schwere Duelle
- sehr Leistungsorientiert
- Sperraktion
- ungleiche Bildungsmöglichkeit (Herkunft, Gesundheitszustand)
- stigmatisierung
- keine Ausgrenzung
- unter Verdrängung

**Wünschenswerter Zielzustand (SOLL)**

- in der Gesellschaft ist Inklusion anerkannt
- Verständnis: Inklusion ist MEHR - mehr als Kinder mit besonderen Bedarfen
- Teilhabe für ALLE
- Wir sind alle inkludiert
- Bewusstseinsarbeit → Entscheidung Räume + Gebäude + soziale Angebote
- Schaffung individueller Rahmenbedingungen
- Bildungsgerechtigkeit / Chancengleichheit
- Horizontale, vertikale, diagonale
- Transparenz
- Schule - Online

**Offene Punkte / Querverbindungen/Schnittstellen?**

- Fachstelle, Strukturmaßnahmen
- Verknüpfung von Lernorten
- Netzwerke Inklusion
- andere Vernetzung von Schnittstellen
- Pool-Lösungen z.B. für Teilhabehilfen

*Handwritten notes:*  
 - "Drei Dinge sind wichtig"  
 - "personelle Ziele - insgesamt für jede Kita, Schule, Institution (Viele Dinge)"  
 - "Heute Selbstverständnis auf die Ebene"  
 - "personelles Teilhabeverständnis - selbstbestimmte Lebensführung"

10

NAME: Dana Raab  
 THEMA:  
 Frankfurter Bildungsverständnis

6

NAME: Sarah Weißbach  
 THEMA:  
 INKLUSION



**11**

**aktuelle Themen**  
**Kulturelle / Musikalische Bildung im Quartier**  
 Schreibe: Mathias Metzner, Tina Schmidt

**Beschreibung der aktuellen Situation (IST)**  
 Konkret gibt es gelungene Modelle die in Kooperationen umgesetzt werden. Kulturbüro im Söllis, Musik für Zuhause

**wünschenswerter Zielzustand (SOLL)**  
 Offene Angebote für Familien / Kinder / Jugendliche in allen Bildungsregionen  
 Zusammenarbeit mit Kita- und Schultams  
 Aktive Beteiligung am Kulturleben im Stadtteil für alle Interessierten Menschen

**Wissen / Ressourcen / Stärken**  
 Vernetzung im MIA  
 Projekte mit VHS, gutes vorhandene Programme  
 motivierendes Kollegium

**nächste Schritte:**

Offene Punkte?	Querverbindungen/Schnittstellen?
Inklusion	
Arbeitsform: gemischt professionelle Teams	

**11**

**NAME: Mathias Metzner**  
**THEMA: Musikalische Bildung im Quartier**  
 von offenen Angeboten bis zur Kooperation mit anderen Kita / Schulen

12

**Familien als Ressource**

Schreibweise: Maria Fischer-Balgaß, Lea Kilian  
Grafische Gestaltung: Kapha

Beschreibung der aktuellen Situation (30%) | Wirtschaftlicher Gesamtzustand (10%)

- Der Blick ist auf die Familie + zu wenig aus der Familie
- Unverständliche Familienmodelle mit unterschiedlichen Bedarfen
- Bildungspartnerschaft nur von der Institution zu Ressourcen + Kompetenz der Familien bleiben häufig unklar + ungenutzt
- Delegation von zentralen Bildungs- und Erziehungsaufgaben ins Außen anstelle von Empowerment durch die Institutionen
- mediale Vernetzung + Wirtschaftlichkeit

Möglichkeiten in verschiedenen Beteiligungen - Was kommt wer gut gemacht hin?  
 Klärungen und Begrenzungen  
 abbauen - niedrigschwellige Angebote  
Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben  
Vernetzung der Familien  
 fördern eine Disziplin  
 Steigen von Selbstbestimmung  
 Ziel- und Nicht-Verfahrenserwartung  
 Empowerment erzögern  
 das Wohl des Kindes als gemeinsames Ziel - Eltern als Experten einbeziehen  
 Eltern als Co-Worker (mehrsprachig)  
 (Fachkräfte Nation)

Ausbau KiFaZe  
 Ausbau Beratung/Begleitung  
 Räume + Möglichkeiten für Begegnung schaffen  
 Ergänzung durch Gemeinschaftsgruppen (da gehen Eltern am besten hin) mehr an einer Stelle bindeln

Offene Punkte? Querverbindungen/Schnittstellen?  
 - Das bringt die Familie mit? Was können wir davon gut gebrauchen? Was brauchen Familien, um ihren Job gut zu machen?

Informationen produzieren / Schaffen  
 - Kommunikation der guten Fachlichkeit

12

NAME: Lea Kilian

THEMA: Familie als Ressource

- wirtschaftl. Notwendigkeiten
- die familiäre Diversität kann in ihrer Komplexität oft nicht erfasst werden
- „gut gemeint ist nicht immer gut gemacht“
- Vorteilhaftigkeit und das Nicht-Zutrauen von Resilienz
- was braucht ihr anstelle von „ich weiß was ihr braucht“ wird oft vergessen
- Wohlstandsverwahrlosung + Helikopter



15

Monika Ripperger  
Umdenken im Kopf  
üben-üben-üben

15

Beirat: Petra Hoch, Steffi Voller, Irene Stöckl, Janina Reiber, Monika Ripperger

Beschreibung der aktuellen Situation (BS)

- Macht/Hierarchie
- Kinder/Jug. werden beschützt
- Defizite stellen im Vordergrund
- Fachkräfte - erlernte Hilflosigkeit, Auswaschen
- diskriminierende Zuschreibung
- Empathie los
- Leistungsfixiert
- Verharren in alten Mustern
- Schulbuchlandläuse
- Sprache!!!

Wünschenswerte Dimension (WS)

- Vorbild sein → Resilienz
- Ruhe bewahren, Distanz
- ☆ Stärken erkennen
- ☆ KJ annehmen, hören, sehen
- ☆ Selbstreflexion + Perspektivwechsel
- ☆ Team-Schule
- ☆ Geschichten, Wahres über Bewältigte Krisen, Glück, Freundschaft teilen
- ☆ Herzenshülle!
- ☆ Immer Lernen vereinbaren

über, über, über


Lösung

- ♥ Umdenken im Kopf - Lernen im Quartier (Mehrfache, Kof, Koc, Schick)
- ♥ EFK im Quartier
- ♥ Verantwortung im Quartier (Lehrkräfte - Ausbildung umdenken)

→ Kinder + Jugendliche

→ Vernetzung im Quartier

Wir lernen immer!



15

NAME: **Monika Ripperger**

THEMA:  
**Umdenken im Kopf -  
üben, üben, üben**



---

---

# Fishbowl

*Zwischenbilanz: Sind wir auf dem richtigen Weg?*

---

---



- 
- Dr. Elard Apel, Stadtschulamt
  - Dieter Clemens, Leibnizschule
  - Marcus Fischer-Reitgassl, Fachausschuss Kinderbetreuung
  - Rafaela Hartenstein, Stadtelternbeirat
  - Hannes Kaulfersch, StadtschülerInnenrat
  - Inka Mick, Stadtschulamt
  - Brigitte Peterka, Fachausschuss Erziehungshilfe
  - Dana Raab, Stadtschulamt
  - Monika Ripperger, Stadtschulamt
  - Christian Uhling-Neumann, Comeniusschule
  - Miriam Walter, Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung
  - Britta Zahradnik, Staatliches Schulamt
  - Michael Zimmermann-Freitag, Jugendhilfeausschuss

---

# Dank an die Pilotgruppe

---



---

---

# Ausblick auf den weiteren Prozess

---

---

# ÜBERSICHT GESAMTPROZESS DER STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT



# ÜBERSICHT GESAMTPROZESS DER STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT

## STADTWERKSTATT

Beteiligte aus dem Feld Kindertagesbetreuung und Schule + Politik + Verwaltung

Für die Qualität der Ergebnisse sind wir gemeinsam verantwortlich.

Wir wollen

- einen kritischen Blick auf die Dinge werfen
- offenes Hinterfragen ist erwünscht, es gibt keine Denkverbote
- alle Anregungen sollen diskutiert und geprüft werden
- Ergebnisse stehen nicht von vornherein fest, sondern sollen über den Prozess gemeinsam entwickelt werden

## BILDUNG INTEGRIERT

**MONTAG 18.07.2022**

13-17 Uhr Auftakt mit Stadträtin Sylvia Weber  
Offizieller Beginn des Dialogprozesses

**DIENSTAG 19.07.2022**

09-17 Uhr Erster Werkraum  
Gemeinsames Erkunden und Verstehen der relevanten Themen und Perspektiven.

**DONNERSTAG 13.10.2022**

12-16 Uhr Kinderwerkraum  
Kinder sind Expert\*innen in eigener Sache. Und nicht immer wissen Erwachsene, was für Kinder das Beste ist.

**DIENSTAG 15.11.2022**

14-18 Uhr Abschluss mit Stadträtin Sylvia Weber  
Präsentation der Ergebnisse

Nur nach Teilnahme am Ersten Werkraum:

**MITTWOCH 05.10.**

15-18 Uhr Themenwerkraum 1

**MITTWOCH 12.10.**

17-20 Uhr Themenwerkraum 2

**FREITAG 14.10.**

14-17 Uhr Themenwerkraum 3

**DONNERSTAG 20.10.**

17-20 Uhr Themenwerkraum 4

Die einzelnen Themen aus dem Ersten Werkraum werden vertieft behandelt. Sie besuchen die Themenwerkräume, die Ihnen wichtig sind

**DIENSTAG 01.11.2022**

14-18 Uhr Konzeptwerkraum

Aus den Ergebnissen der Werkräume wird das Konzept und die strategische Ausrichtung für die Integrierte Bildungsplanung entworfen.



# Kontakt



Stadt Frankfurt am Main

Der Magistrat

Stadtschulamt

40.S3 - Stabsstelle Pädagogische Grundsatzplanung

E-Mail: [Frankfurt-bildet-Regionen.amt40@stadt-frankfurt.de](mailto:Frankfurt-bildet-Regionen.amt40@stadt-frankfurt.de)

Internet: [www.frankfurt-macht-schule.de](http://www.frankfurt-macht-schule.de)